

HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 5/2022

**STARKE ALLIANZEN FÜR KULTUR
IN LÄNDLICHEN RÄUMEN**

INHALT

3 Editorial

STARKE ALLIANZEN FÜR KULTUR IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

4 MARKUS HILGERT

Die Bedeutung des Ehrenamtes für den Erhalt des kulturellen Erbes: Chancen, Herausforderungen, Perspektiven

18 SILKE EILERS UND ANNA SCHLOTTBOHM

Digitaler Werkzeugkasten für Engagierte in der Kultur in NRW. Staatskanzlei fördert Pilotprojekt von Westfälischem Heimatbund und DAKU

24 MARKUS DENKLER

50 Jahre Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens

29 MEINE HEIMAT WESTFALEN

Udo Böhme

AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN

30 WHB-Vorsitzender Dr. Georg Lunemann beim Heimatgebietstag der Kreise Paderborn und Höxter in Niesen

31 Dr. Silke Eilers gratuliert Heimatvereinen in Reken und Heiden zum Jubiläum

SERVICEBÜRO WHB

32 Youvo – You create. You volunteer. Zugang zu Digital- und Kreativ-Kompetenzen für die Zivilgesellschaft

33 Neuer Online-Sprachkurs „Dat Mönsterländer Platt“

34 Digitalteam westfälische Museen. Digitale Projekte realisieren – Beratung, Betreuung, Umsetzung

35 Kompass für ökologisch nachhaltiges Produzieren im Kulturbereich

WHB-PROJEKTE

36 Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen

38 Westfälische „Lieblingsdenkmäler“ für Podcast-Projekt „Das sprechende Denkmal“ ausgewählt

40 Universität Münster erforscht „Koloniales Erbe vom Dachboden“ aus Westfalen-Lippe

42 Literatur- und Fotografie-Projekt „Experiment Heimat“. Ergebnisse veröffentlicht

NEUE MITGLIEDER IM WHB

43 Trägerverein Höebs Haus e. V.

WHB-SEMINARE

44 Westfalen-Akademie und WHB-Digital-Sprechstunde

WHB-FOREN

45 WHB-Forum „Natur und Umwelt“: Packen wir's an! Exkursion zur Naturparkschule in Hallenberg

ENGAGIERT VOR ORT

46 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

50 Engagiert! Kunst und Kultur in Westfalen-Lippe – 11. Westfälische Kulturkonferenz (digital)

52 Bestseller-Verfilmung „Mittagsstunde“ zeigt das Dorf im Wandel. Westfälischer Heimatbund lädt ein zu Sonderveranstaltung

53 Fachgespräch zu Unterstützungsmöglichkeiten für kulturförderndes Engagement in ländlichen Räumen

DANK UND ANERKENNUNG

54 Elmar Reuter

55 Martin Maschke

NEUERSCHEINUNGEN

56 Der Max-Clemens-Kanal. Wanderungen mit Geschichte und Geschichten

56 Flora im östlichen Sauerland

57 Rundwanderwege zur Archäologie in Ostwestfalen-Lippe

57 Vereint unter den Türmen der Abtei. 50 Jahre Marienmünster

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 35. Jahrgang, Ausgabe 5/2022

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster.

Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Dr. Georg Lunemann (Vorsitzender),

Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)

Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · Steuer-Nr.: 337/5988/0798

Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Dörthe Gruttmann, Frauke Hoffschulte, Sarah Pfeil, Astrid Weber

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Junge Freizeitkultur in Münster: „Auf Weiter Flur“ – zweitägiges Musik- und Kleinkunstfestival Anfang August 2014 mit 14 Bands auf vier Bühnen und allerlei Belustigung für Groß und Klein am Gasthof Maikotten, Maikottenweg.

Foto/Martin Albermann © LWL-Medienzentrum für Westfalen

WHB 
Heimat Westfalen.

Gefördert von:

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Kultur ist mehr als sogenannte Leuchttürme in den Metropolen und hat auch in ländlichen Räumen eine ausgesprochen lebendige Heimat. Ländliche Räume verfügen über eine vielfältige Kulturlandschaft und Orte mit Strahlkraft. Auch hier ist die vermeintliche Provinz als Ideengeber und Innovationsmotor viel progressiver als gemeinhin gedacht.

Zentraler Faktor für das kulturelle Leben ist das bürgerschaftliche Engagement. Dies gilt für ländliche Räume sicherlich noch einmal im Besonderen. Vielfach sind es gerade ehrenamtlich Aktive, die sich als Kulturträger, Kulturförderer und Kulturvermittler betätigen. Sie betreiben Museen und Begegnungsorte, erhalten kulturelles Erbe, gestalten kulturelle Angebote verschiedenster Couleur oder leisten kulturelle Bildung und eröffnen Kommunikationsräume. In ländlichen Räumen sind sie mitunter die einzigen Akteure, die sich um die kulturelle Daseinsvorsorge kümmern.

Strategien und konkrete Handlungsansätze sind gefragt, um Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement in der Kultur zu verbessern. Hier setzen auch aktuelle, aus der Engagementstrategie für das Land NRW erwachsende kulturspezifische Konzepte an. Gemeinsam mit Kooperationspartnern möchten wir als Dachverband der Heimat, Bürger- und Kulturvereine in Westfalen die Kompetenzen der Engagierten mit passgenauen Angeboten fördern, Erfahrungsaustausch und Vernetzung erleichtern sowie einen Beitrag zur Sicherung gewachsener Strukturen leisten. Die fünfte Ausgabe der Verbandszeitschrift widmet sich starken Allianzen für Kultur in ländlichen Räumen. Die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements für den Erhalt des kulturellen Erbes reflektiert der Generalsekretär und Vorstand der Kulturstiftung der Länder, Prof. Dr. Markus Hilgert. Wie das von der Staatskanzlei des Landes NRW geförderte Pilotprojekt von Westfälischem Heimatbund und DAKU „Digitaler Werkzeugkasten für Engagierte in der Kultur in NRW“ den digitalen Wandel im Ehrenamt unterstützen kann, stellen WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers und Projektleiterin Anna Schlottbohm vor. Über die Arbeit der Kommission für Mundart- und Namenforschung informiert ihr Geschäftsführer Dr. Markus Denkler anlässlich des 50-jährigen Jubiläums.

In den Service-Rubriken berichten wir über Ihre westfälischen „Lieblingsdenkmäler“, die für das gemeinsam von WHB und WestLotto gestartete Podcast-Projekt „Das sprechende Denkmal“ ausgewählt worden sind. Zudem erfahren Sie unter anderem mehr über die digitale Engagement-Plattform Youvo und das „Digitalteam westfälische Museen“. Des Weiteren geben wir einen Einblick in das Programm der diesjährigen Westfälischen Kulturkonferenz und ein Fachgespräch zu Unterstützungsmöglichkeiten für kulturförderndes Engagement in ländlichen Räumen.

Gerne möchten wir Sie bereits heute sehr herzlich einladen, sich ab Dezember um „Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“ zu bewerben. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB



Foto/ Greta Schüttemeyer



Eindruck des Eröffnungsgespräches der Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger am 15. Mai 2022 im Erbdrostenhof Münster

Foto/ LWL/Thorsten Arendt

DIE BEDEUTUNG DES EHRENAMTES FÜR DEN ERHALT DES KULTURELLEN ERBES:

CHANCEN, HERAUSFORDERUNGEN, PERSPEKTIVEN

VON MARKUS HILGERT

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT: DREI BILDER

Die Begriffe „Ehrenamt“ und „bürgerschaftliches Engagement“ rufen in uns ganz verschiedene, vielfach sehr persönliche Erfahrungen und Erinnerungen wach. Diese Erfahrungen und Erinnerungen mögen sich auf das eigene bürgerschaftliche Engagement beziehen, auf Situationen, in denen wir selbst

vom bürgerschaftlichen Engagement anderer profitiert haben, oder auf Erzählungen von bürgerschaftlichem Engagement, die einen bleibenden Eindruck bei uns hinterlassen haben.

Allein dieser Umstand, dass die meisten, wenn nicht alle Menschen in unserer Gesellschaft spontan etwas Persönliches zum Thema „Ehrenamt“ berichten könnten – selbst, wenn sie nicht diesen Begriff verwenden oder von „bürgerschaftlichem Engagement“ sprechen – zeigt



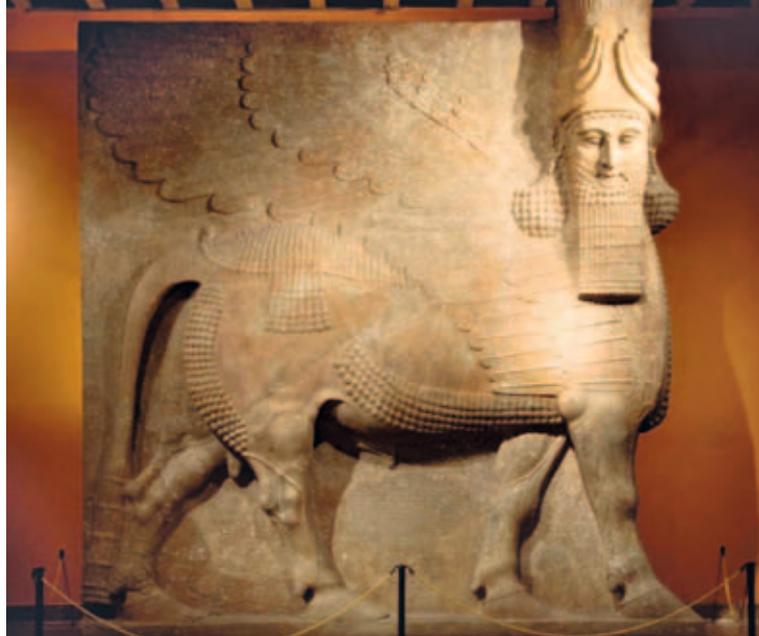
Der Dom zu Limburg von Südwesten

Foto/ aro49– stock.adobe.com

eindrucksvoll, dass unsere Gesellschaft ohne das Ehrenamt nicht denkbar ist oder, anders formuliert, dass unser Zusammenleben ohne bürgerschaftliches Engagement – ohne Ihr bürgerschaftliches Engagement – niemals gelingen könnte! Dies ist keineswegs übertrieben, denn derzeit sind es etwa 30 Millionen Menschen in Deutschland – also deutlich mehr als ein Drittel unserer Bevölkerung – die sich freiwillig in Sport-, Kultur- und Musikvereinen, in Schulen und Kindertageseinrichtungen, in Umweltprojekten, im Pflege- und Gesundheitsbereich, in Bürgervereinen und Stadtteilinitiativen sowie in den im Bevölkerungsschutz tätigen Organisationen wie den Feuerwehren engagieren.¹

ERSTENS: WESTERWALD

Wenn ich selbst das Wort „Ehrenamt“ höre, dann sind es vor allem drei Bilder, die mir ganz unwillkürlich in den Sinn kommen. Zunächst denke ich an meine Kindheit in einem kleinen Dorf am Fuße des Westerwaldes. Alles, was das menschliche Zusammenleben dort lebenswert und besonders machte, was Zusammenhalt förderte und gegenseitige Solidarität stärkte, basierte auf bürgerschaftlichem Engagement: Der Fußballverein, die Frauengemeinschaft, der Männergesangverein, der Gemeinderat, die Freiwillige Feuerwehr. Natürlich spielten auch die Kirchen mit ihren kulturellen und sozialen Aktivitäten eine wichtige Rolle.



Die Statue eines Lamassu – eines assyrischen Schutzdämons im Oriental Institute Museum in der University of Chicago

Foto/ Trjames (abgerufen am: 29. September 2022 unter: commons.wikimedia.org/wiki/File:Lammasu.jpg, „Lammasu“, creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode)

Doch auch diese Aktivitäten wurden maßgeblich getragen durch das ehrenamtliche Engagement von Frauen und Männern – in vielen Fällen dieselben Bürgerinnen und Bürger, die sich auch an anderer Stelle freiwillig und unentgeltlich für die Dorfgemeinschaft einsetzten. Dieses engmaschige Geflecht aus tätigem, fürsorglichem und uneigennützigem Engagement, in dem sich auch die Vielstimmigkeit der Dorfgemeinschaft entfalten konnte und dass sich gerade in schwierigen Zeiten als stabil und widerstandsfähig erwies, hat mein persönliches Idealbild von gesellschaftlichem Miteinander nachhaltig geprägt.

ZWEITENS: CHICAGO

Das zweite Bild, das ich mit dem Begriff Ehrenamt stets in Verbindung bringe, stammt aus meiner Studienzeit und hat meine Vorstellung davon, wie weit bürgerschaftliches Engagement gehen und wie wichtig es für die Handlungsfähigkeit von Institutionen sein kann, grundlegend verändert. Am Oriental Institute der University of Chicago, zu dem auch ein Museum sowie eine umfangreiche Sammlung von archäologischem Kulturgut aus Westasien und Nordafrika gehören, lernte ich, dass sogenannte Volunteers, also Freiwillige, in vielen Abteilungen der Einrichtung mit verantwortungsvollen Tätigkeiten betraut waren, so etwa bei der Dokumentation und Registrierung von Sammlungsbeständen, in der Forschungsbibliothek, in den zahlreichen Vermitt-



Dieses am 27. März 2016 von der Syrischen Nachrichtenagentur Syrian Arab News Agency (SANA) erstmals veröffentlichte Foto zeigt die zerstörten Statuen im Palmyra Museum in Syrien.

Foto/ Syrian Arab News Agency (SANA)

lungsprogrammen des Oriental Institute oder als Botschafterinnen und Botschafter dieser Einrichtung in der Öffentlichkeit.

Bis heute hat sich daran nichts geändert, und man kann ohne Übertreibung sagen, dass das weltweit renommierte Oriental Institute der University of Chicago die Vielfalt und das Niveau seiner Aktivitäten kaum würde aufrechterhalten können ohne das freiwillige Engagement zahlreicher motivierter und fachlich qualifizierter Bürgerinnen und Bürger. Anders formuliert und mit Blick auf den Titel meines Beitrags zugespitzt: Am Oriental Institute war und ist die Bedeutung des Ehrenamts für den Erhalt des kulturellen Erbes grundlegend.

DRITTENS: PALMYRA

Sehr viel dramatischer und für die unmittelbar Beteiligten ungleich gefährlicher ist das dritte Szenario, das mir ebenfalls immer dann vor Augen tritt, wenn die Rede ist vom bürgerschaftlichen Engagement, insbesondere

vom bürgerschaftlichen Engagement für die Kultur: Ich denke an die Kolleginnen und Kollegen der syrischen Antikenverwaltung, die, unterstützt von vielen in der Region ansässigen Freiwilligen im Frühjahr 2015 die Sammlung des archäologischen Museums in Palmyra evakuiert und so gut versteckt hatten, dass die Plünderer des sogenannten Islamischen Staats ein nahezu leeres Museum vorfanden und über Wochen hinweg vergeblich nach den vorsorglich geborgenen Sammlungsbeständen suchten. Der Archäologe Khaled al Assad, der von 1963 bis zu seiner Pensionierung 2003 Direktor des Museums und der archäologischen Stätten von Palmyra war und selbst unter Folter nicht preisgeben wollte, wohin man die archäologischen Kulturgüter aus dem Museum von Palmyra verbracht hatte, bezahlte seine Standhaftigkeit schließlich mit dem Leben.

Es gibt zahlreiche weitere Beispiele aus jüngerer Zeit für die Rettung von Kulturgütern durch das beherzte Engagement von Freiwilligen in Krisen- und Kriegssituationen, so etwa die Bergung von mittelalterlichen Manuskripten aus Timbuktu, Mali, im Jahr 2012, die

IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Bergung und Sicherstellung von mittelalterlichen Manuskripten im Ahmed Baba Centre, Bamako, Timbuktu, Mali in 2013

Foto/ UNESCO Bureau of Mali (abgerufen am: 29. September 2022 unter: commons.wikimedia.org/wiki/File:Timbuktu-139084.jpg, „Timbuktu-139084“, creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/igo/deed.en)



Unterbringung besonders wertvoller Bestände des afghanischen Nationalmuseums in Kabul – des sogenannten Baktrischen Goldes – in einem Tresor tief unter dem afghanischen Präsidentenpalast im Jahr 1989 oder aktuell die Evakuierung von Museen, Bibliotheken und Archiven in der Ukraine gerade auch durch Freiwillige, unter schwierigsten Bedingungen und großer Gefahr für Leib und Leben. Nicht zuletzt in Krisenzeiten erweisen sich also der gesellschaftliche Zusammenhalt und die erhöhte Widerstandsfähigkeit, die ein breites bürgerschaftliches Engagement bewirken kann, als besonders wertvoll.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT: DREI BEGRÜNDUNGEN

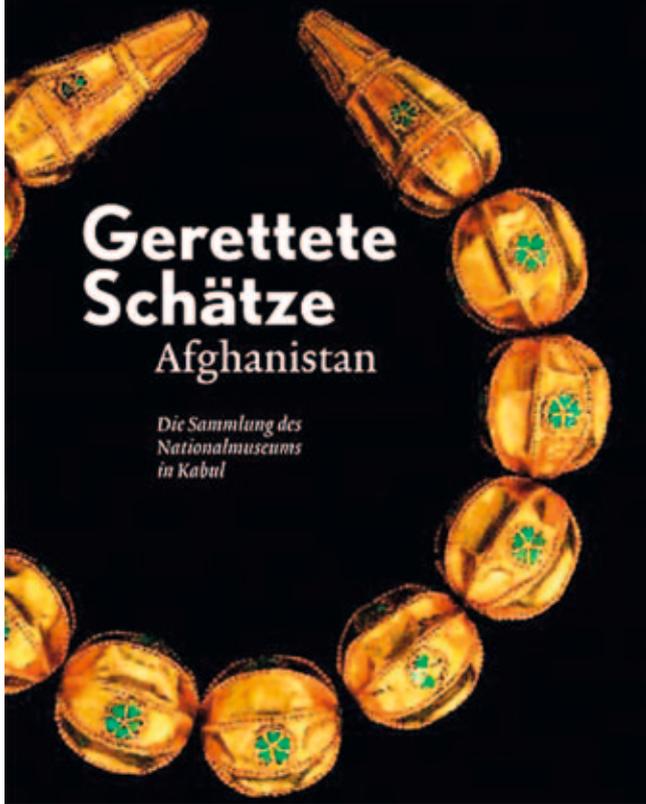
Wenn man versuchen will, die Bedeutung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement für unsere Gesellschaft im Allgemeinen und den Erhalt des kulturellen Erbes im Besonderen zu ermessen, sollte man zunächst ganz konkret auf das schauen, was Frauen und

Männer freiwillig und unentgeltlich in den Bereichen Wohlfahrtspflege, Forschung, Bildung und Erziehung, Natur- und Umweltschutz, Sport, Menschen- und Bür-

„Große Herausforderungen wie etwa die nachhaltige Kulturpflege unter Bedingungen des Klimawandels, kulturelle Bildung in einer vielfältigen Gesellschaft, der digitale Wandel, die zeitgemäße Organisationsentwicklung oder der Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten sind ohne die Vielstimmigkeit, ohne die Multiperspektivität und ohne die disruptive Energie, die bürgerschaftliches Engagement in einer aktiven Zivilgesellschaft erzeugen kann, nicht zu bewältigen.“

gerrechte, Religion und nicht zuletzt Kultur leisten. Allein in Nordrhein-Westfalen sind es rund sechs Millionen Menschen, die sich ehrenamtlich für das Gemeinwohl engagieren. Schwerpunkte des bürgerschaftlichen Engagements im Bereich Kultur bei zivilgesellschaftlichen und öffentlichen Einrichtungen, Projekten sowie Initiativen sind dabei die Kulturpflege, die kulturelle Bildung, die Arbeit der soziokulturellen Zentren sowie vor allem die Pflege der sogenannten Breitenkultur in den zahlreichen Orchestern, Chören, Theater- und Tanzgruppen sowie Kulturvereinen.

Wie auch sonst überall in Deutschland dürfte für Nordrhein-Westfalen gelten, dass das kulturelle Leben in seiner bunten Vielfalt ohne bürgerschaftliches Engage-



Titelblatt des Kataloges zur Ausstellung „Afghanistan. Gerettete Schätze. Die Sammlung des Nationalmuseums in Kabul“ im Jahr 2011

Grafik/ Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH
(abgerufen am: 29. September 2022 unter: www.bundeskunsthalle.de/ausstellungen/archivierte-ausstellungen/afghanistan.html)

ment zum Erliegen kommen würde. Anders formuliert: Wenn man kulturelles Erbe als die Gesamtheit der materiellen und immateriellen, beweglichen und unbeweglichen Kulturgüter versteht, denen eine Gesellschaft eine

„Wir brauchen den Einsatz, das Wissen und die Leidenschaft möglichst vieler Menschen! In dem Maße, in dem wir Kultur als Produkt von Vielfalt und kreativem Reichtum begreifen, müssen wir auch dafür sorgen, dass im Kulturbereich Vielfalt und kreativer Reichtum nicht nur erhalten bleiben, sondern stetig weiterwachsen. Wir müssen also die Voraussetzungen dafür schaffen, dass bürgerschaftliches Engagement in der Kultur ausgebaut werden kann und das Ehrenamt gestärkt wird.“

besondere Bedeutung zuschreibt, dann ist breites und qualifiziertes bürgerschaftliches Engagement nichts weniger als eine wesentliche Voraussetzung für den Erhalt unseres kulturellen Erbes, eine *conditio sine qua non* (aus dem Lateinischen wörtlich: „Bedingung, ohne die nicht“, das heißt notwendige Bedingung).

Jenseits dieser sehr konkreten Argumentation, mit ihrem Blick auf die tatsächlichen Beiträge des bürger-

schaftlichen Engagements zu unserem gesellschaftlichen Zusammenleben insgesamt und dem Erhalt des kulturellen Erbes im Besonderen, sind es drei eher grundsätzliche Erwägungen, die meine persönliche Wertschätzung gegenüber dem Ehrenamt maßgeblich prägen.

ERSTENS: DEMOKRATIE

An erster Stelle steht dabei meine Überzeugung, dass bürgerschaftliches Engagement im zivilgesellschaftlichen Raum Voraussetzung wie Kennzeichen einer liberalen und pluralistischen Demokratie ist. Der im Bereich Zivilgesellschaft und Stiftungswesen tätige Politikwissenschaftler und Historiker Rupert Graf Strachwitz spricht mit Blick auf die Zivilgesellschaft als „Arena des bürgerschaftlichen Engagements“ von einer „Voraussetzung für das Funktionieren der Demokratie.“ Die Zivilgesellschaft sei insoweit „systemrelevant und demokratiekonform.“ „Beides“ – eine aktive, selbständige Zivilgesellschaft und die Demokratie – „gründet auf Rechten, die jeder Bürgerin und jedem Bürger von Natur aus innewohnen“, so Strachwitz.

„Die Rechte sind im Grundgesetz verbrieft, gehen jeder Verfassung aber voraus; zu ihrer Achtung hat sich Deutschland in zahlreichen völkerrechtlich verbindlichen Erklärungen und Verträgen verpflichtet.

[...] Deutschlands Mitgliedschaft in der Europäischen Union ist zwingend daran gebunden, dass Menschen- und Bürgerrechte, die Herrschaft des Rechts und Demokratie die handlungsleitenden Prinzipien jeder gesetzgebenden, richterlichen und exekutiven Gewalt bilden. Das Gewaltmonopol, das die Bürgerinnen und Bürger dem Staat eingeräumt haben, ja überhaupt das Mandat, das sie ihm als Herrinnen und Herren des Verfahrens erteilt haben, findet hier seine Grenze. Die Tätigkeit selbst ermächtigter, selbstorganisierter, unabhängiger kollektiver Akteurinnen und Akteure im öffentlichen Raum unterliegt insofern nicht der Disposition staatlicher Organe, ist schon gar nicht



Foto/ Hannes Mallaun – stock.adobe.com

und in keiner Weise eine Konzession mit Genehmigungsvorbehalt, sondern ein originäres, nicht anzutastendes Recht aller Bürgerinnen und Bürger.“²

ZWEITENS: VIELFALT

Ein zweites gewichtiges Argument grundsätzlicher Natur für das bürgerschaftliche Engagement – insbesondere in der Kultur und für den Erhalt des kulturellen Erbes – ist, dass allein die Vielfalt der Kompetenzen, Handlungsweisen, Bewertungen und Erfahrungen, die eine breite Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an gesamtgesellschaftlich relevanten Aufgaben mit sich bringt, die Grundlage für einen angemessenen Umgang mit der inhärenten Komplexität dieser Aufgaben schaffen kann.

Die Ahrbrücke oder Nepomukbrücke in Rech, einer Ortsgemeinde im Landkreis Ahrweiler (Rheinland-Pfalz), ist eine Steinbogenbrücke über die Ahr. Die Straßenbrücke verbindet den Ortskern mit der Bundesstraße 267. Das Bauwerk ist seit 1981 ein geschütztes Kulturdenkmal.

Auf die Kultur fokussiert, bedeutet dies: Große Herausforderungen wie etwa die nachhaltige Kulturpflege unter Bedingungen des Klimawandels, kulturelle Bildung in einer vielfältigen Gesellschaft, der digitale Wandel, die zeitgemäße Organisationsentwicklung oder der Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten sind ohne die Vielstimmigkeit, ohne die Multiperspektivität und ohne die disruptive Energie, die bürgerschaftliches

Engagement in einer aktiven Zivilgesellschaft erzeugen kann, nicht zu bewältigen. Wir brauchen den Einsatz, das Wissen und die Leidenschaft möglichst vieler Menschen! In dem Maße, in dem wir Kultur als Produkt von Vielfalt und kreativem Reichtum begreifen, müssen wir auch dafür sorgen, dass im Kulturbereich Vielfalt und kreativer Reichtum nicht nur erhalten bleiben, sondern stetig weiterwachsen. Wir müssen also die Voraussetzungen dafür schaffen, dass bürgerschaftliches Engagement in der Kultur ausgebaut werden kann und das Ehrenamt gestärkt wird.

DRITTENS: RESILIENZ

Bevor ich darauf eingehe, mit welchen Instrumenten und Maßnahmen ein solcher Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements in der Kultur aus meiner Sicht erfolgen könnte, möchte ich kurz den dritten, grundsätzlichen Aspekt benennen, der die Bedeutung dieses Engagements für die Gesellschaft im Allgemeinen und unser kulturelles Erbe im Besonderen verdeutlicht. Ich habe ihn bereits mehrfach anklingen lassen. Es ist der Aspekt der Widerstandsfähigkeit einer Gesellschaft, ihrer Resilienz, insbesondere in Zeiten der Krise. Wichtige Impulse gibt in diesem Zusammenhang die inter- und transdisziplinäre Resilienzforschung. Sie nimmt zunehmend auch komplexe sozioökologische Systeme in den Blick, deren Funktionalität von einer Kombination aus ökologischen und sozialen Faktoren bestimmt wird.



Die denkmalgeschützte Nepomukbrücke in Rech nach der Flutkatastrophe im Ahrtal 2021

Foto/ EKH-Pictures – stock.adobe.com

Dabei geht es um die übergeordnete Frage, wie solche komplexen adaptiven Systeme auf die Herausforderungen, Chancen und Risiken reagieren, die sich aus Veränderungen in Gesellschaft, Technologie oder Umwelt ergeben. Jüngere sozialwissenschaftliche Untersuchungen deuten in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Vielfalt und die damit einhergehende Vielfalt von Reaktionsoptionen die Resilienz von Gesellschaften bei Veränderungsprozessen maßgeblich beeinflusst.³

Wenn es zutrifft, dass in komplexen Systemen eine Korrelation zwischen Diversität und Resilienz besteht und dass sich Vielfalt und Redundanz in den verschiedenen

„Entscheidend ist vielmehr, dass die Konzeption von Fördermaßnahmen zum Erhalt des kulturellen Erbes immer auch die Bedarfe und Anforderungen bürgerschaftlich engagierter Menschen und ehrenamtlich geführter Einrichtungen berücksichtigt.“

Komponenten eines Systems positiv auf dessen Kapazität auswirken, disruptiven Veränderungen oder massiven Erschütterungen adaptiv zu begegnen, so muss dies auch Konsequenzen für die Stärkung bürgerschaftlichen Engagements in unserer Gesellschaft insgesamt sowie in der Kultur im Besonderen haben. Es kommt darauf an, bei der Bewältigung großer, transsektoraler Herausforderungen wie dem Schutz von Kulturgut die Vielfalt der Perspektiven und des Wissens sowie die Diversität der Gegenstandsbereiche, Konzepte und

Methoden zu erhalten und nach Möglichkeit auszubauen. Wir müssen dies tun, um die Leistungsfähigkeit und Resilienz unserer Gesellschaft insgesamt, aber auch des Kultursektors sowie des Bildungs- und Wissenschaftssystems im Besonderen zu gewährleisten, gerade auch angesichts der enormen globalen Veränderungsprozesse, auf die wir als Gesellschaft adaptiv reagieren wollen.

Dies gilt für Deutschland in ganz besonderem Maße, ein Land im Herzen eines vom Krieg in der Ukraine erschütterten Europas, ein Land, das arm an natürlichen Ressourcen ist, das dem Zivilschutz in den letzten Jahrzehnten zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt

hat, das vor enormen demografischen und infrastrukturellen Herausforderungen steht, das Antworten auf illiberale und antidemokratische Tendenzen in

der Gesellschaft finden muss, das komplexe Bildungs- und Integrationsaufgaben zu bewältigen hat und das seinen zukünftigen Platz in der geopolitischen Neuordnung der Welt noch finden muss. Die Widerstandsfähigkeit unseres Landes wird nicht vom Staat und der Wirtschaft allein gewährleistet werden können. Sie ist vielmehr maßgeblich abhängig vom Verantwortungsbewusstsein und der Leistungsfähigkeit der Zivilgesellschaft sowie von möglichst vielfältigem bürgerschaftlichem Engagement!

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT: DREI AUFGABEN

Wer die Stärkung des Ehrenamts und den Ausbau bürgerschaftlichen Engagements anmahnt, um die Vitalität des Kultursektors zu steigern und die Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft insgesamt zu erhöhen, der sollte auch Antworten auf die Frage geben können, durch welche konkreten Maßnahmen beziehungsweise Förderinstrumente dies erreicht werden kann und welche Aufgaben oder Herausforderungen es auf dem Weg dorthin zu bewältigen gilt. Denn selbstredend ist auch das Verhältnis zwischen Zivilgesellschaft, Staat und Markt nicht immer spannungsfrei und die Harmonisierung der Motivationen und Ziele bürgerschaftlichen Engagements einerseits mit den aus Sicht von staatlichen oder wirtschaftlichen Akteurinnen und Akteuren bestehenden Anforderungen an dieses Engagement andererseits nicht immer einfach. Dies kann auf beiden Seiten zu Verstimmung, Frustration und, im schlimmsten Fall, Resignation führen.

ERSTENS: WERTSCHÄTZUNG

Nach meinem Dafürhalten sind es in diesem Zusammenhang drei große Aufgaben, denen sich alle gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure, die bürgerschaftliches Engagement stärken wollen, gemeinsam widmen sollten. Erstens gilt: Es kann nie genug gegenseitige Wertschätzung geben. Diese Aussage bezieht sich sowohl auf die Wertschätzung, die bürgerschaftlichem Engagement als freiwilliger und unentgeltlicher Leistung für das Gemeinwesen gebührt, als auch auf die Wertschätzung, die der ebenso leidenschaftliche Einsatz professioneller Akteurinnen und Akteure für ihre Mitmenschen verdient.

Denn eines ist klar: Auch qualifiziertes hauptamtliches Engagement ist für den langfristigen Erhalt unseres kulturellen Erbes unbedingt notwendig.

Wertschätzung und Anerkennung sind Schlüssel für den Ausbau und die nachhaltige Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, darin stimmen wir sicher alle überein. Entscheidend ist jedoch, wie diese Wertschätzung zum Ausdruck gebracht wird, was sie beinhaltet und wo ihr gegebenenfalls Grenzen gesetzt

werden. Hierin liegt für mich eine der zentralen Herausforderungen in der Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Denn einerseits gibt es bereits zahlreiche Instrumente, mit denen insbesondere der Staat seine Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements sichtbar macht. Allein das Land Nordrhein-Westfalen hat eine ganze Reihe dieser wichtigen staatlichen Anerkennungsinstrumente geschaffen, von der Ehrenamtskarte über den Engagementpreis NRW bis hin zum Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen. Andererseits stellt sich die Frage, ob Wertschätzung in Form von finanziellen Vergünstigungen, Preisen und Auszeichnungen den tatsächlichen Leistungen bürgerschaftlich engagierter Menschen gerecht wird und ob ihre möglichen Erwartungen an Teilhabe und Mitbestimmung in den Einrichtungen, Projekten und Initiativen, in denen sie sich engagieren, durch solche Anerkennungsinstrumente wirklich adäquat abgegolten sind.

Mit anderen Worten: Erfahren die Menschen, die sich freiwillig und unentgeltlich für das Gemeinwesen engagieren, Wertschätzung nicht nur in richtigem Maß, sondern auch in angemessener Form?

ZWEITENS: VERANTWORTUNGSTEILHABE

Die zweite Aufgabe und Herausforderung im Zusammenhang mit dem Ausbau bürgerschaftlichen Engagements besteht demnach aus meiner Sicht darin, jenseits herkömmlicher Formen der Anerkennung vermehrt innovative Formate der Zusammenarbeit etwa zwischen staatlichen oder öffentlichen Institutionen einerseits und den in diesen Einrichtungen ehrenamtlich engagierten Menschen andererseits einzuführen.

Diese innovativen Kooperationsformate sollten den Rahmen dafür schaffen, dass bürgerschaftlich Engagierten eine stärkere Einbindung in Konzeptions-, Planungs- und Entscheidungsprozesse und damit eine insgesamt erhöhte Teilhabe an der strategischen Ausrichtung und Leitung der Einrichtungen eingeräumt wird.

Die schönste Form der Wertschätzung ist Vertrauen. Das Vertrauen, das bürgerschaftlich engagierten Menschen entgegengebracht wird, sollte es ihnen also auch ermög-



Foto/ © Land NRW/ Andrea Bowinkelmann

lichen, Verantwortung für die Einrichtung übernehmen zu dürfen, für die sie ihre Lebenszeit und ihre Ressourcen einsetzen.

Mir ist durchaus bewusst, dass diese Forderung aus organisatorischen, juristischen und bisweilen auch aus zwischenmenschlichen Gründen nicht immer leicht umzusetzen ist. Gleichzeitig bin ich fest überzeugt davon, dass in öffentlichen Einrichtungen ein umsichtiges Teilen der Verantwortung – eine stärkere operative Verschränkung von Haupt- und Ehrenamt – ein wichtiger Katalysator für die Weiterentwicklung sowohl der Einrichtungen selbst als auch des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland sein kann.

Im Bereich der Kultur gibt es zahlreiche vielversprechende Ansätze für eine gestärkte zivilgesellschaftliche

„Erfahren die Menschen, die sich freiwillig und unentgeltlich für das Gemeinwesen engagieren, Wertschätzung nicht nur in richtigem Maß, sondern auch in angemessener Form?“

Teilhabe in öffentlichen Einrichtungen. So unterstützt etwa ein Bürgerbeirat das LWL-Museum für Archäologie, das LWL-Römermuseum und das Deutsche Bergbau-Mu-

seum dabei, neue Formate des digitalen Wissenstransfers zu erproben und mithilfe interaktiver Medien archäologische Arbeitsweisen erlebbar zu machen.⁴

Im Bremer Focke-Museum sollen die Mitglieder eines Bürgerbeirats künftig Einblick in die Planungen der Institution bekommen und in aktuelle Fragen zur Ausstellungsentwicklung einbezogen werden. Darüber hinaus sollen sie eigene Ideen für die Neugestaltung des Museums einbringen.⁵

DRITTENS: ERMÄCHTIGUNG

Damit bürgerschaftliches Engagement in diesem Sinne weiterentwickelt und quantitativ wie qualitativ ausgebaut werden kann, ist schließlich eine dritte Aufgabe

in den Blick zu nehmen: die Ermächtigung der ehrenamtlich Engagierten. Diese Ermächtigung soll dazu führen, dass der bürgerschaftliche Einsatz den

größtmöglichen Gewinn für die Engagierten selbst sowie für die Organisationen, Projekte oder die Initiativen erbringt, für die sie sich engagieren. Eine solche Form

IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

der Ermächtigung muss zweifelsohne mehr sein als eine bloße Zuweisung von Aufgaben. Vielmehr muss es, allgemein gesprochen, darum gehen, das jeweils spezifische Potential einer Person in einem bestimmten Engagementkontext zu identifizieren und individuell die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich dieses spezifische Potential auch optimal entfalten kann, sowohl im Sinne der oder des Engagierten als auch derjenigen Menschen, die von diesem Engagement profitieren sollen und wollen.

Diese tiefgehende Ermächtigung bürgerschaftlich Engagierter ist eine sehr anspruchsvolle, vielfach unterschätzte Aufgabe, die Zuwendung, Aufmerksamkeit, Zeit, materielle Ressourcen und eine angemessene strukturelle Grundlage erfordert.

Sie ist jedoch überaus lohnenswert, denn sie stellt eine weitere wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung bürgerschaftlichen Engagements dar und ist zugleich ein zusätzlicher Ausdruck der Wertschätzung gegenüber denjenigen Menschen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen wollen. Zur Bewältigung dieser Aufgabe müssen alle Akteurinnen und Akteure gleichermaßen beitragen: der Staat, die öffentlichen Einrichtungen, denen bürgerschaftliches Engagement zu Gute kommt, sowie die Organisationen, die die Interessen bürgerschaftlich Engagierter in Deutschland vertreten.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT: DREI FÖRDERSCHWERPUNKTE

Der Beitrag des Staates beziehungsweise öffentlicher Förderinstitutionen zu den drei genannten Herausforderungen – Wertschätzung, Verantwortungsteilnahme und Ermächtigung – kann ganz unterschiedliche Formen annehmen und in verschiedenen Themenbereichen angesiedelt sein.

Es würde zu weit führen, auf die entsprechenden Programme, Initiativen und Projekte auf diesem Gebiet einzugehen, die heute bereits existieren. Stattdessen möchte ich abschließend drei thematische Förderschwerpunkte benennen, von denen ich glaube, dass sie das Potential haben, vor dem Hintergrund der aktuell in unserer Gesellschaft insgesamt bestehenden Herausforderungen eine deutliche Stärkung bürger-



Die Ergebnisse der Zusammenarbeit des im Jahr 2018 im Rahmen des Projektes „Creative Collections“ aufgebauten Bürgerbeirates bestimmen die digitalen Konzepte des Badischen Landesmuseums mit.

Foto/ ©Badisches Landesmuseum/Fabry

schaftlichen Engagements im Bereich des Erhalts von kulturellem Erbe zu bewirken. Die entsprechenden Förderinstrumente müssen dabei nicht unbedingt nur auf den Ausbau und die Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement zugeschnitten sein.

Entscheidend ist vielmehr, dass die Konzeption von Fördermaßnahmen zum Erhalt des kulturellen Erbes immer auch die Bedarfe und Anforderungen bürgerschaftlich engagierter Menschen und ehrenamtlich geführter Einrichtungen berücksichtigt.

Erläutern will ich diesen strategischen Förderansatz sowie die drei genannten thematischen Förderschwerpunkte anhand von drei Programmen, die die Kulturstiftung der Länder derzeit gemeinsam mit Partnerinstitutionen umsetzt und die explizit auch auf die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements beim Erhalt des kulturellen Erbes zielen.

ERSTENS: DIGITALER WANDEL

Das erste Thema, dem ich ein besonderes Potential für die nachhaltige Stärkung bürgerschaftlichen Engagements in der Kultur beimesse, ist der digitale Wandel oder die digitale Transformation.

Diese digitale Transformation zielt auf die konsequente Einbeziehung von digitalen Technologien und Anwendungen in alle Prozesse der Produktion, der Dokumentation und der Vermittlung von Kultur und kultureller Praxis.



Das Förderprogramm KULTUR.GEMEINSCHAFTEN – KOMPETENZEN, KÖPFE, KOOPERATIONEN schafft über die Anregung der Kulturproduktion hinaus Fördermöglichkeiten für die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden in den geförderten Einrichtungen, fördert den Kompetenz- und Kapazitätsaufbau und unterstützt den Aufbau von Kooperationen.

Grafik/ Kulturstiftung der Länder (abgerufen am: 29. September 2022 unter: www.kulturgemeinschaften.de/bilder/Kulturgemeinschaften_Vernetzung.png)

Dabei geht es immer auch um die Frage, wie insbesondere kleine und kleinste Kultureinrichtungen, die meist nur über geringe materielle und personelle Ressourcen verfügen, Attraktivität und Sichtbarkeit für ihre Angebote im digitalen Raum schaffen und damit auch neue Publika ansprechen können.

Da eine Vielzahl nicht nur dieser kleineren Kulturinstitutionen auf bürgerschaftliches Engagement angewiesen ist, sollten Förderinstrumente für den digitalen Wandel im Kulturbereich immer gerade auch diese Zielgruppe in den Blick nehmen.

Bei der Konzeption des Förderprogramms „Kultur.Gemeinschaften“, das gemeinsam von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aus Mitteln des Rettungs- und Zukunftspakets „Neustart Kultur“ und der Kulturstiftung der Länder finanziert wird, stand dieser Aspekt sogar im Vordergrund.⁶ Das Förderprogramm „Kultur.Gemeinschaften“ hat, allgemein gesprochen, das Ziel, durch die Förderung von digitaler Content-Produktion und den dazu erforderlichen

Kompetenzen und Kooperationen insbesondere kleinere Kultureinrichtungen und Projektträger im Bereich Kultur bei der Umsetzung von Prozessen der digitalen Transformation zu unterstützen und ihnen damit eine langfristige und nachhaltig wirksame Perspektive für ihren digital gestützten, inklusiven Austausch mit einer vielfältigen Gesellschaft zu ermöglichen. Gerade auch das umfangreiche Fortbildungsprogramm, das wir im Rahmen von „Kultur.Gemeinschaften“ für die insgesamt circa 450 geförderten Einrichtungen und Projektträger anbieten, wird sehr gern in Anspruch genommen, da es insbesondere Grundlagenwissen im Bereich der digitalen Contentproduktion und der digital gestützten Kulturvermittlung bereitstellt.

ZWEITENS: NOTFALLVORSORGE

Das zweite, förderpolitisch wichtige Thema, das ich hier mit Blick auf die Stärkung bürgerschaftlichen Engagements für unser kulturelles Erbe ansprechen möchte, ist die Notfallvorsorge. Über Jahrzehnte hinweg war dieses

unliebsame Thema in den Hintergrund staatlichen Handelns gerückt. Dies trifft auch für das Risikomanagement und die Gefahrenabwehr bei Kultureinrichtungen und Kulturdenkmälern zu.

Gleichzeitig tritt uns die Verwundbarkeit gerade auch des kulturellen Erbes angesichts von Naturkatastrophen, Extremwetterereignissen, Unfällen oder bewaffneten Konflikten immer wieder besonders eindringlich vor Augen. Diese Verwundbarkeit dürfte sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten gerade auch durch die Folgen des Klimawandels und geopolitischer Umbrüche noch erhöhen.

Wenn die Annahme stimmt, dass die Widerstandsfähigkeit unserer Gesellschaft in Krisensituationen ganz maßgeblich von der Leistungsfähigkeit der Zivilgesellschaft und möglichst breitem bürgerschaftlichem Engagement abhängt (siehe oben), dann gilt dies selbstredend auch für den Schutz kulturellen Erbes. Zugespitzt formuliert: Wir werden das überaus reiche und vielfältige Kulturerbe in Deutschland ohne den Ausbau und die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, des freiwilligen und unentgeltlichen Einsatzes für die Kultur, in Zukunft nicht nachhaltig sichern können. Der Staat alleine kann und wird dieser enormen Aufgabe gerade auch angesichts der bestehenden Herausforderungen in anderen Politikfeldern nicht gerecht werden.

Vor diesem Hintergrund und aus Anlass der Hochwasserkatastrophen in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im Juli 2021 hat die Kulturstiftung der Länder im vergangenen Jahr die Initiative ergriffen und zusammen mit zahlreichen Partnerinstitutionen die „Notfallallianz Kultur“ ins Leben gerufen.⁷

Die Notfallallianz Kultur ist ein gesamtgesellschaftliches Bündnis für Kultur in akuten Krisen- und Notfallsituationen. Organisatorisch und strukturell schlank angelegt, ist die Notfallallianz Kultur eine bundesweite Plattform für Institutionen und Organisationen, die

in Krisen- und Notfallsituationen jeweils eigenständig und im Rahmen ihrer spezifischen Fähigkeiten und Möglichkeiten (bedingt zum Beispiel durch Zuständigkeit, Mandat, Satzung) einen Beitrag zur Notfallhilfe im Bereich Kultur leisten und dies – gegebenenfalls zusätzlich zu der jeweils eigenständigen Kommunikation der entsprechenden Aktivitäten – als sichtbares Zeichen für gemeinsames und möglichst abgestimmtes Handeln auch gemeinsam als Notfallallianz Kultur kommunizieren. Ideelles Engagement ist dabei ebenso willkommen wie materielles. Im Vordergrund stehen dabei immer das gemeinsame Tun der Partner und die damit verbundene politische und gesellschaftliche Signalwirkung.

Der Mehrwert einer solchen Allianz besteht darin, dass im akuten Notfall die erforderlichen Hilfsmaßnahmen für Kultureinrichtungen und das kulturelle Erbe an ein bereits bestehendes, bundesweites Netzwerk aus kompetenten staatlichen, zivilgesellschaftlichen und gegebenenfalls privatwirtschaftlichen Partnern anknüpfen können, die ihrerseits entsprechend zügig prüfen, ob sie in der aktuellen Situation einen Beitrag zur Notfallhilfe leisten wollen und worin dieser Beitrag konkret

„Wir werden das überaus reiche und vielfältige Kulturerbe in Deutschland ohne den Ausbau und die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, des freiwilligen und unentgeltlichen Einsatzes für die Kultur, in Zukunft nicht nachhaltig sichern können. Der Staat alleine kann und wird dieser enormen Aufgabe gerade auch angesichts der bestehenden Herausforderungen in anderen Politikfeldern nicht gerecht werden.“

besteht. Die Notfallallianz Kultur versteht sich damit als zivilgesellschaftlich geprägte Ergänzung beziehungsweise Erweiterung der rein staatlichen Gefahrenabwehr und Katastrophenhilfe. Bei allen Maßnahmen hat jedoch der Katastrophenschutz von Ländern und Kommunen Vorrang. Er wird durch die Notfallallianz Kultur unterstützt. Gerade mit Blick auf den Krieg in der Ukraine und seine derzeit kaum absehbaren kurz-, mittel- und langfristigen Folgen für den gesamten europäischen Kontinent ist eine deutlich intensivierete Notfallvorsorge in Deutschland gerade auch im Kulturbereich das Gebot der Stunde, das zu ignorieren grob fahrlässig wäre.



Politik & Kultur ist die Zeitung des Deutschen Kulturrates, die der Information und Vernetzung der Akteure dienen soll: sie berichtet zu aktuellen kulturpolitischen Fragestellungen und widmet sich zusätzlich in jeder Ausgabe einem Thema ausführlich.

Grafik/ Deutscher Kulturrat e. V. (abgerufen am: 29. September 2022 unter: www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2022/06/puk0708-22.pdf)

DRITTENS: VERNETZUNG

Der dritte und vielleicht wichtigste Förderschwerpunkt zur Stärkung bürgerschaftlichen Engagements beim Erhalt kulturellen Erbes ist für mich die stärkere Vernetzung der entsprechenden zivilgesellschaftlichen Organisationen, Initiativen und Projekte über lokale und regionale Grenzen hinweg. Denn Herausforderungen wie die digitale Transformation oder die Notfallvorsorge sind derart komplex und weitreichend, dass Wissensaustausch und Zusammenarbeit auf transregionaler Ebene wesentliche Voraussetzungen für ihre erfolgreiche Bewältigung sind. Unter den zahlreichen und vielfältigen Bemühungen, die auf eine Vernetzung bürgerschaftlicher Engagementstrukturen untereinander und mit anderen relevanten Akteurinnen und Akteuren abzielen, möchte ich eine aktuelle Initiative des DAKU Dachverband der

Kulturfördervereine in Deutschland e. V. herausgreifen, die von der Kulturstiftung der Länder gefördert und inhaltlich begleitet wird.

So hat der DAKU gemeinsam mit der Kulturstiftung der Länder die Initiative „Länder-Netzwerke“ angestoßen. Dazu schreibt der DAKU: die Initiative „Länder-Netzwerke“ „initiiert – gemeinsam mit regionalen Partnern – Netzwerke in den Ländern und fördert deren länderübergreifende Zusammenarbeit. Basis der Initiative sind Netzwerke aus Kulturfördervereinen in den einzelnen Ländern, die durch regionale Veranstaltungen entstehen. Sie sichern den Erfahrungsaustausch der Vereine untereinander, formulieren deren landesspezifische Bedarfe und ermöglichen die gegenseitige Unterstützung bei Vereinsaktivitäten. Ebenso arbeiten die Netzwerke daran, den Kulturfördervereinen im jeweiligen Land mehr öffentliche Aufmerksamkeit und eine starke Stimme zu verleihen. Um auch den Austausch der Länder-Netzwerke untereinander zu fördern und landesspezifische Bedarfe und Erfahrungen gegenüber bundesweit wirkenden Akteurinnen und Akteuren sichtbar zu machen, soll aus den Netzwerken heraus mittelfristig eine Versammlung entstehen, die auf Bundesebene agiert.“⁸

Digitaler Wandel, Notfallvorsorge, Vernetzung – mit förderpolitischen Impulsen, die diese Themen aufgreifen und gleichzeitig zum bürgerschaftlichen Engagement einladen, stärken wir nicht nur das Ehrenamt, sondern auch den Erhalt unseres gemeinsamen kulturellen Erbes. Vor dem afghanischen Nationalmuseum in Kabul befand sich lange Zeit eine Steintafel mit einer Inschrift. Diese Inschrift lautete: A nation stays alive when its culture stays alive („Eine Nation lebt, solange ihre Kultur lebt“). Ich würde diese Aussage gern ergänzen: Kultur lebt, solange das bürgerschaftliche Engagement dafür lebt.

In seinem Festvortrag zur 88. Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in Münster unter dem Thema „Engagiert für die Zukunft: Ehrenamt in der Denkmalpflege“ am 15. Mai 2022 beleuchtete Prof. Dr. Markus Hilgert die Bedeutung des Ehrenamts für den Erhalt des kulturellen Erbes verbunden mit Chancen, Herausforderungen und Perspektiven. Dieser Text ist ein Auszug seines Vortrages.

Prof. Dr. Markus Hilgert ist Altorientalist und seit 1. Juni 2018 Generalsekretär und Vorstand der Kulturstiftung der Länder. Von 2014 bis 2018 war er Direktor des Vorderasiati-



Vor dem afghanischen Nationalmuseum in Kabul befand sich lange Zeit eine Steintafel mit der Inschrift: A nation stays alive when its culture stays alive.

Foto/ Masoud Akbari (abgerufen am: 29. September 2022 unter: commons.wikimedia.org/wiki/File:Entrance_to_the_National_Museum_-_panoramio.jpg, „Entrance to the National Museum – panoramio“, creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode)

schen Museums im Pergamonmuseum der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Von 2007 bis 2014 lehrte Hilgert als Professor (W3) für Altorientalistik an der Universität Heidelberg. Er ist Leiter der im Jahr 2020 an der Kulturstiftung der Länder eingerichteten „Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland“ und übt zahlreiche ehrenamtliche Funktionen auf nationaler und internationaler Ebene aus, darunter als Mitglied im Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission e. V., im Culture Advisory Council des NFDI4Culture Konsortiums, im Stiftungsrat der International Alliance for the Protection of Heritage in Conflict Areas (ALIPH), in der Advisory Group des Cultural Protection Fund des British Council sowie im Finance and Resources Committee of the International Council of Museums (ICOM).

Hilgert hatte zahlreiche Gastprofessuren im In- und Ausland inne und lehrt derzeit als Honorarprofessor an der Universität Heidelberg, der Universität Marburg sowie der Freien Universität Berlin.

Literaturangaben

- 1 www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/buergerschaftliches-engagement/buergerschaftliches-engagement-node.html (abgerufen am: 27. Mai 2022)
- 2 Strachwitz, Rupert G.: Basiswissen Zivilgesellschaft. Berlin 2020 (Opuscula; 140), S. 8f. (abgerufen am: 27. Mai 2022 unter: nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoa-68884-0).
- 3 Leslie, Paul/McCabe, J. Terrence: Response Diversity and Resilience in Social-Ecological Systems. In: *Current Anthropology*, Volume 54, Number 2, April 2013. S. 114-143 (abgerufen am: 27. Mai 2022 unter: www.researchgate.net/publication/259713109_Response_Diversity_and_Resilience_in_Social-Ecological_Systems); Biggs, Reinette/Schlüter, Maja/Schoon, Michael L. (Hrsg.): *Principles for Building Resilience. Sustaining Ecosystem Services in Social-Ecological Systems*. Cambridge 2015, S. 58f.
- 4 www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/projekte/film_und_neue_medien/detail/museum_als_co_labor.html (abgerufen am: 27. Mai 2022)
- 5 www.focke-museum.de/museum/projekte/focke-2026/buergerbeirat/ (abgerufen am: 27. Mai 2022)
- 6 www.kulturstiftung.de/kultur-gemeinschaften/ (abgerufen am: 27. Mai 2022)
- 7 www.notfallallianz-kultur.de/ (abgerufen am: 27. Mai 2022)
- 8 www.kulturfoerdervereine.eu/laendernetzwerke (abgerufen am: 27. Mai 2022)



Schulung Jugendlicher zu „Digital-Coaches“ in Teterow, Mecklenburg-Vorpommern

Foto/ PowerOn e. V./Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.

DIGITALER WERKZEUGKASTEN FÜR ENGAGIERTE IN DER KULTUR KOMMT NACH NRW

STAATSKANZLEI FÖRdert PILOTPROJEKT DES WESTFÄLISCHEN
HEIMATBUNDES UND DES DACHVERBANDES DER KULTURFÖRDERVEREINE
IN DEUTSCHLAND

VON SILKE EILERS UND ANNA SCHLOTTBOHM

Vom Vereins-Newsletter über Kollaborationssoftware bis hin zu Programmen, die bei der Kreation eigener Medieninhalte für Ausstellung, Webseite und Soziale Netzwerke unterstützen – die Palette digitaler Anwendungen, die im Vereinsalltag zu echten Helfern werden können, ist breit. Egal ob jung oder

alt, bei der Vielfalt der Angebote können Ehrenamtliche schon mal den Überblick verlieren: Welche Werkzeuge sind für den Verein geeignet? In kleineren Organisationen läuft die Arbeit über die Schreibtische weniger Mitglieder, die mit immensem Einsatz und viel Herzblut das Vereinsleben steuern. Dem digitalen Wandel können sie

IN LÄNDLICHEN RÄUMEN



Das Konzept des digitalen Werkzeugkastens bringt junge Erwachsene und Vereine zusammen. Hier treffen Digital-Coaches Ehrenamtliche des Fördervereins Bürgerhaus der Gemeinde Warnkenhagen e. V. in Gottin, Mecklenburg-Vorpommern.

Foto/ PowerOn e.V./Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.

mit digitaler Souveränität, kleinschrittigen Zielsetzungen und achtsam eingeteilten Ressourcen begegnen. Digitale Werkzeuge können die meist ausschließlich ehrenamtlich getragene Arbeit enorm erleichtern, wenn sie mit Bedacht ausgewählt sind und im Vereinsalltag sorgfältig getestet wurden. Sie können helfen, die immer komplexeren Herausforderungen für Vereine zu bewältigen – und darüber hinaus auch Spaß machen.

Damit Heimat-, Bürger- und Kulturfördervereine in Westfalen digitale Anwendungen praxisnah erproben und ihre Arbeit Schritt für Schritt bedarfsorientiert digitalisieren können, holt der Westfälische Heimatbund e. V. nun zusammen mit dem Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V. (DAKU) das Konzept des digitalen Werkzeugkastens nach Nordrhein-Westfalen. Das Pilotprojekt „Digitaler Werkzeugkasten für Engagierte in der Kultur in NRW“ baut auf dem erfolgreichen Vorhaben des „Digitalen Werkzeugkastens für Kulturfördervereine“ auf. Dieser wurde bereits in drei Bundesländern etabliert: erst in Mecklenburg-Vorpommern, später in Rheinland-Pfalz und im Jahr 2022 auch in Hessen. Nun soll das Konzept in Nordrhein-Westfalen weiterentwickelt, praktisch erprobt und nachhaltig verankert werden. Im Rahmen des generationenübergreifenden Projektes soll die operative Vereinsarbeit mithilfe digitaler Werkzeuge gefördert werden. Neu ist dabei im Vergleich zu den bisherigen Projekten: In Westfalen wird



Digital-Coaches begleiten Ehrenamtliche des Fördervereins Bürgerhaus der Gemeinde Warnkenhagen e.V. mit ihrer Kamera in Gottin, Mecklenburg-Vorpommern.

Foto/ PowerOn e. V./Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.

das Konzept gleichzeitig sowohl im ländlichen Raum als auch in einer Stadt musterhaft umgesetzt. Die Projektergebnisse sollen Ehrenamtlichen in ganz NRW Inspiration bieten und landesweit genutzt werden können. Die Staatskanzlei NRW fördert das Vorhaben im Rahmen des Projektauftrags „Ausweitung des Angebotes an Weiterbildungen und Qualifizierungen für ehrenamtlich Engagierte und zivilgesellschaftliche Organisationen“. Die Umsetzung erfolgt bis Ende September 2023.

DIGITALISIERUNG GENERATIONEN-ÜBERGREIFEND GESTALTEN

Im Rahmen des Digitalen Werkzeugkastens erarbeiten 14 ausgewählte Vereine gemeinsam mit medienpädagogisch geschulten, jungen Freiwilligen bedarfsgerechte digitale Werkzeuge. Dabei erhalten sowohl in der ländlichen Modellregion als auch in dem ausgewählten städtischen Modellraum jeweils sieben Vereine die Möglichkeit, in persönlichen Treffen zusammen mit den jungen Digital-Coaches, kurz „Diggies“ die digitale Struktur ihres Vereins zu erweitern und auszugestalten. Bei der Einführung und Erprobung der digitalen Werkzeuge werden die teilnehmenden Vereine vor Ort jeweils von ein bis zwei jungen Engagierten aus der Region unterstützt. Als Grundlage für die Zusammenarbeit dienen praxisnahe digitale Programme, die auf der Projekt-



Schulung Jugendlicher zu „Digital-Coaches“ in Teterow, Mecklenburg-Vorpommern

Foto/ PowerOn e. V./Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.

webseite im Digitalen Werkzeugkasten des DAKU vorgestellt werden. Zusammen mit den „Diggies“ entsteht in jedem Verein außerdem ein kurzer, mit dem Smartphone gedrehter Videoclip, in dem Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter von ihrer Motivation berichten.

Die Beratung durch die „Diggies“ wird durch ein umfassendes Rahmenprogramm ergänzt, das teils in Präsenz und teils online stattfindet. Im Projektverlauf werden die Teilnehmenden von WHB und DAKU begleitet: In den ausgewählten Modellräumen finden zunächst Auftaktveranstaltungen statt. Sie informieren über das Projekt und vernetzen ansässige Vereine. In einem Weiterbildungsteil erhalten die Vereine darüber hinaus Informationen zur Nutzung des Digitalen Werkzeugkastens und Anwendungswissen zu zwei konkreten digitalen Werkzeugen. Zusammen mit den ausgewählten Vereinen analysiert der WHB zudem die konkreten Voraussetzungen vor Ort. Im Gespräch wird ausgelotet, welche Möglichkeiten die Vereinsverantwortlichen zum Einsatz des Digitalen Werkzeugkastens sehen und welche Tools für sie besonders nützlich sein könnten. Bei Stammtisch-Terminen kommen die beteiligten Vereine aus dem ländlichen und städtischen Raum zusammen, um sich auszutauschen und Wissen zur Digitalisierung der Vereinsarbeit miteinander zu teilen. Zusätzlich erhalten interessierte Ehrenamtliche in drei Online-Seminaren Wissen zu spezifischen Themenbereichen im

Digitalen Werkzeugkasten. Dabei sind die Fortbildungen nicht nur für Projektbeteiligte offen. Zum Abschluss des Projekts versammeln sich alle Projektbeteiligten auf einer Tagung und informieren über die Ergebnisse und Erfahrungen.

DIGITALE TRANSFORMATION UND NACHWUCHSGEWINNUNG HAND IN HAND

Vereine und junge Menschen aus den Modellräumen zusammen zu bringen ist ein besonders wichtiger Baustein des Projekts. Hier gehen digitale Transformation und Nachwuchsgewinnung Hand in Hand. Mit neuen Medien aufgewachsen bedienen Jugendliche und junge Erwachsene digitale Werkzeuge zumeist intuitiv und bringen alltägliches Anwendungswissen mit. Während in der Pandemie Lernen und Lehre nur online oder in hybrider Form möglich war, haben sich junge Menschen zudem vielfach neue digitale Werkzeuge erschlossen. Der Digitale Werkzeugkasten bietet interessierten jungen Erwachsenen die Möglichkeit, ihre digitalen Kompetenzen spielerisch auszubauen und ihr Können und Wissen weiterzugeben. Das Projekt soll sie unterstützen, ihren intensiven Gebrauch digitaler Medien auf eine konkrete Aufgabe auszurichten. Nachdem die letzten Jahre immer wieder von Phasen sozialer Distanzierung geprägt waren, bringt das Projekt junge Menschen wieder in Kontakt mit ihrer Umgebung und stärkt die Selbstwirksamkeit. Die Erfahrung, mit ihren digitalen Fertigkeiten vor Ort in den Vereinen anderen helfen zu können, kann junge Erwachsene dabei auch nachhaltig zur ehrenamtlichen Mitarbeit motivieren.

Um die jungen Teilnehmenden auf die Zusammenarbeit mit den Vereinen vorzubereiten, werden sie vorab durch professionelle Medienpädagoginnen und -pädagogen in der Anwendung digitaler Werkzeuge geschult und als Digital-Coaches ausgebildet. Damit sich die Teilnehmenden kennenlernen und auf einen Wissensstand kommen, ist sowohl im ausgewählten Stadtgebiet als auch in der ländlichen Modellregion ein Mediacamp geplant. Es bildet den Startschuss für weitere gemeinsame Aktivitäten, so zum Beispiel digitale Workshops und regelmäßige Teamtreffen der „Diggies“. Auch hierbei werden die jungen Teilnehmenden medienpädagogisch

IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

begleitet. Ihre Betreuung soll eine medienpädagogische Partnerorganisation aus NRW übernehmen, die mit den regionalen Gegebenheiten vertraut ist und fachliche Expertise für digitale Technik und medienpädagogische Vermittlungsarbeit mitbringt. Bei der Auswahl der Organisation orientieren sich WHB und DAKU an einem im März 2022 veröffentlichten „Code of Good Practice“. Dieser listet Grundsätze für die Vergabe und Zusammenarbeit mit Beratenden und Coaches. Darüber hinaus möchten WHB und der DAKU zudem Sachverstand aus dem Bereich des Jugendengagements hinzuziehen, um junge Erwachsene und Jugendliche für die Mitarbeit am Digitalen Werkzeugkasten zu gewinnen.

AUS ERFOLGREICHER DIGITALISIERUNGSPRAXIS LERNEN

In der Durchführung des Projekts kann der WHB nicht nur auf den eigenen Aktivitäten im Bereich Digitalisierung aufbauen. Als Kooperationspartner bringt der DAKU ein breites Erfahrungswissen mit, auf dem das Pilotprojekt in Nordrhein-Westfalen aufsetzen kann. Das Konzept des Digitalen Werkzeugkastens erprobte er im Rahmen einer BKM-Förderung bereits 2019 im ländlichen Raum in Mecklenburg-Vorpommern. Im Jahr 2020 implementierte der DAKU den Digitalen Werkzeugkasten auch in Rheinland-Pfalz. Dort kam er mit Mainz 2022 erstmals in einer Stadt zu Anwendung.

CODE OF GOOD PRACTICE

Zusammen mit Organisationen aus dem Umfeld der Digitalisierungsberatung haben der DAKU, die Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) und Heldenrat – Beratung für soziale Bewegungen Grundsätze zur guten Zusammenarbeit zwischen gemeinnützigen Organisationen und externen Beratungspersonen und Coaches erarbeitet.

Die Leitlinien wurden als „Code of Good Practice“ im März 2022 veröffentlicht. Unterstützende sind aufgefordert, sich diesem Code anzuschließen.

Die Grundsätze können unter dem folgenden Link eingesehen werden:

www.gut-beraten.digital/



Video-Dreh der Digital-Coaches mit dem Verein zur Förderung der Methode Puppenspiel in der Kriminal- und Verkehrsprävention e. V. (VPKV e. V.) in Bad Dürkheim, Rheinland-Pfalz

Foto/ Medien+Bildung.com/Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.

Zeitgleich wanderte das Konzept nach Hessen. Die Erkenntnisse und Erfahrungen der einzelnen Projekte hat der DAKU auf einer Webseite zusammengeführt. Sie listet nicht nur die Stationen des Digitalen Werk-

AUF EINEN BLICK: DER DIGITALE WERKZEUGKASTEN FÜR KULTURFÖRDERVEREINE

Das Konzept des digitalen Werkzeugkastens wurde vom DAKU in Zusammenarbeit mit regionalen Kooperationspartnern aufgesetzt und bereits in drei Bundesländern erfolgreich erprobt. Interessierte erhalten auf den folgenden Internetseiten Eindrücke zur Umsetzung.

Zentrale Projektwebseite Digitaler Werkzeugkasten des DAKU:
werkzeugkasten.kulturfoerdervereine.eu/region/nordhessen/

Weitere Informationen zum Projekt „Digitaler Werkzeugkasten für Kulturfördervereine“ in Kooperation mit:

PowerOn e.V. in Mecklenburg-Vorpommern
www.poweron-org.com/digitaler-werkzeugkasten/

medien+bildung.com in Rheinland-Pfalz
wir-tun-was.rlp.de/de/im-land/digital-in-die-zukunft/digitaler-werkzeugkasten/

Landesstiftung „Miteinander in Hessen“
miteinander-in-hessen.de/projekte/digitalerwerkzeugkasten/



Teilnehmende des Projekts „Digitaler Werkzeugkasten für Kulturfördervereine“ kommen zur Abschlussveranstaltung auf dem Projekthof Karnitz in Mecklenburg-Vorpommern zusammen.

Foto/ PowerOn e. V./Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.

zeugkastens in den Bundesländern. Darüber hinaus versammelt sie die entstandenen Kurzvideos der beteiligten Vereine und macht zu den erprobten digitalen Werkzeugen Kurzbeschreibungen zugänglich.

Das für NRW geplante Projekt von WHB und DAKU soll als Pilot nun zum ersten Mal gleichzeitig im ländlichen Raum und in einer ausgewählten Stadt beispielhaft durchgeführt werden. Auf diesem Weg soll zwischen Stadt und Land ein Netzwerk bürgerschaftlich Engagierter entstehen. Durch den regen Austausch der Vereine soll das Verständnis für gemeinsame gesellschaftliche Herausforderungen im Ehrenamtsbereich wachsen. Denn diese ähneln sich insbesondere mit Blick auf den demografischen und digitalen Wandel – ganz gleich, ob es im Kern um die Unterstützung des kleinen Museums im Dorf, den Erhalt der Bibliothek um die Ecke oder den Betrieb eines Kleinkunsttheaters im Stadtteil geht. Indem der Digitale Werkzeugkasten in Nordrhein-Westfalen Stadtgesellschaft und Dorfgemeinschaft in Dialog bringt, trägt das Projekt dazu bei, gleichwertige Lebensverhältnisse im ländlichen und städtischen Raum zu schaffen.

BEITRAG ZUR UMSETZUNG DER ENGAGEMENTSTRATEGIE FÜR DAS LAND NRW

Ob Theater oder Museum, Bibliothek oder Dorfkirche – durch ihr Engagement gestalten Vereine ihr Umfeld tatkräftig mit, wirken gemeinschaftsbildend und stärken durch das praktizierte Miteinander das demokra-

tische Zusammenleben. Bei ihrer Arbeit sehen sich Vereine und Ehrenamtliche mit stetig wachsenden Anforderungen und einer immensen Komplexität konfrontiert. Dies betrifft zum Beispiel die Außendarstellung, die Wissenssicherung, die Nachwuchsgewinnung und die Vorstandsnachfolge. Das wurde auch bei der partizipativen Entwicklung der Engagementstrategie für das Land NRW deutlich. Diese wurde im Februar 2021 abgeschlossen und war Ergebnis eines breiten Beteiligungsprozesses, den die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Andrea Milz, initiiert hatte. Mit dem Digitalen Werkzeugkasten möchten WHB und DAKU zur Umsetzung dieser Strategie beitragen, indem Digitalisierungsprozesse vom und im Engagement begleitet und vorangebracht werden. So sind Angebote zur Weiterbildung und Qualifizierung bürgerschaftlich Engagierter Teil des Konzepts des Digitalen Werkzeugkastens und verweisen damit auf verschiedene Handlungsfelder der Engagementstrategie. Die Schulungen zur sicheren Anwendung digitaler Werkzeuge und Software sollen die Kompetenzen Ehrenamtlicher stärken und die betreffenden Vereine dazu ermutigen, sich Schritt für Schritt weiterzuentwickeln. Das Projekt unterstützt die Zusammenarbeit der Generationen und das Engagement in verschiedenen Lebensphasen. Es zielt darauf ab, jungen Menschen die Erfahrung von Selbstwirksamkeit einerseits und niedrigschwellige Zugänge zum Ehrenamt andererseits zu ermöglichen. Dies dient am Ende auch dazu, Vereine für potentiellen Nachwuchs attraktiv zu machen und Vorstandsarbeit zukunftsfähig aufzustellen.

IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Teilnehmende des Projekts „Digitaler Werkzeugkasten für Kulturfördervereine“ kommen zur Abschlussveranstaltung auf dem Projekt-hof Karnitz in Mecklenburg-Vorpommern zusammen.

Foto: PowerOn e. V./Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.



DIGITALER WERKZEUGKASTEN ALS NACHHALTIGER WISSENSPEICHER

Um den Digitalen Werkzeugkasten in NRW möglichst effektiv und nachhaltig aufzusetzen sowie Synergieeffekte innerhalb der Engagementlandschaft in Nordrhein-Westfalen zu erzielen, ist angedacht, zur Implementierung des Digitalen Werkzeugkastens – wie auch in anderen Bundesländern – eine Projekt-AG einzurichten. Im Austausch mit der Staatskanzlei NRW und dem für Kulturförderung zuständigen Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW könnten so Ideen und Wissen über bestehende Strukturen ausgetauscht werden. Auch der regionale Zuschnitt – also die Modellregion und die Modellkommune – könnte im Rahmen der AG festgelegt werden.

Nachhaltigkeitseffekte für die beteiligten Vereine und jungen Projektteilnehmenden entstehen durch die öffentlichkeitswirksame Begleitung des Projektes. Gemeinsame Presseaktivitäten, die produzierten Kurzvideos sowie die Abschlussveranstaltung sollen dafür sorgen, dass freiwilliges Engagement in den Modellräumen, aber auch darüber hinaus sichtbar wird. Der Einsatz der ausgewählten Vereine und „Diggies“ wird zudem durch ein Teilnahmezertifikat gewürdigt. Vor allem die jüngeren Teilnehmenden können mit dem Nachweis die gewonnenen Erfahrungen veranschaulichen. Dadurch, dass Vereine und „Diggies“ im Projektverlauf die digitalen Werkzeuge bei persönlichen Treffen vor Ort gemeinsam einrichten und testen, sinkt in den Vereinen die Hemmschwelle, die Tools dauerhaft

in die Arbeitsroutinen zu integrieren. Die Erkenntnisse und Erfahrungen, die die Vereine und „Diggies“ in der Einführungs- und Erprobungsphase gesammelt haben, fließen weiter in die zentrale Internetpräsenz des DAKU zum Digitalen Werkzeugkasten ein.

Gefördert durch: Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen



INFO

Nähere Einzelheiten inklusive eines Aufrufs zum Mitmachen werden in Kürze noch bekannt gegeben.

KONTAKT

Anna Schlottbohm

Projektleitung
Digitaler Werkzeugkasten für Engagierte in der Kultur in NRW
Westfälischer Heimatbund e.V. (WHB)
anna.schlottbohm@whb.nrw
0251 203810-22
www.whb.nrw

Lena Vennes

Projektkoordination
Digitaler Werkzeugkasten für Engagierte in der Kultur in NRW
Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e.V. (DAKU)
vennes@kulturfoerderevereine.eu
030 30323-602
www.kulturfoerderevereine.eu

50 JAHRE KOMMISSION FÜR MUNDART- UND NAMENFORSCHUNG WESTFALENS

VON MARKUS DENKLER

Grafik/ Kommission für Mundart-
und Namenforschung Westfalens
Kartografie: Dirk Frerichmann

Am 23. August 2022 hat die Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens (KoMuNa) im LWL-Landeshaus in Münster einen festlichen Empfang aus Anlass ihres 50. Geburtstags veranstaltet. Sie wurde im Jahr 1972 als fünfte westfälische Kommission für Landeskunde im Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gegründet. Hervorgegangen ist sie aus der Abteilung für Mundart- und Namenforschung der Volkskundlichen Kommission für Westfalen.

Auf Einladung von Dr. Georg Lunemann, dem Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und Vorstandsvorsitzenden der LWL-Kulturstiftung, und Klaus Baumann, dem Vorsitzenden der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe, kamen zahlreiche Gäste ins Landeshaus, namentlich aus dem LWL, der Germanistik, der Landeskunde und den Heimatvereinen, um das Jubiläum gebührend zu feiern. Für die musikalische Begleitung sorgte „Strauspier“ aus Rheine.

DOKUMENTATION DER SPRACHLICHEN GRUNDLAGEN UNSERER REGION

In seiner Begrüßung gratulierte Dr. Georg Lunemann der Kommission für Mundart- und Namenforschung zum runden Geburtstag und insbesondere zum erfolgreichen Abschluss des Westfälischen Wörterbuches im vergangenen Jahr. Mit dem Westfälischen Wörterbuch und dem Westfälischen Flurnamenatlas habe die Kommission gleich zwei Nachschlagewerke vorgelegt, die sich auch außerhalb Westfalens großer Bekanntheit erfreuen und beispielgebend die sprachlichen Grundlagen unserer Region dokumentieren.

Zu den sprachlichen Grundlagen gehöre in Westfalen-Lippe besonders das Niederdeutsche oder Plattdeutsche. Zu seiner Bedeutung sagte Lunemann: „Der Gebrauch des Niederdeutschen ist in den vergangenen Jahrzehnten zurückgegangen. Doch seine prägende Kraft ist noch immer greifbar, und die Sprache wird heute als Kulturgut unserer Region geschätzt. Umso wichtiger ist es, dass die Kommission für Mundart- und Namenforschung für groß angelegte Dokumentationen zum Niederdeutschen gesorgt hat.“

Es sei aber ebenso wichtig, dass sich die KoMuNa mit der gegenwärtigen Sprache in Westfalen-Lippe auseinandersetze. Hier verwies er auf das Projekt „Dortmund – Sprachliche Vielfalt in der Stadt“, in dem es darum ging,

regionale Sprachmerkmale, die Sprachverwendung in der städtischen Erinnerungskultur, domänenspezifische Sprachverwendung und Facetten der Mehrsprachigkeit in Dortmund exemplarisch zu beschreiben.

MODERNER WISSENSTRANSFER

Lunemann betonte, dass die mittlerweile sechs Westfälischen Kommissionen für Landeskunde im Landschaftsverband insgesamt Grundlagenforschung betreiben, die ihresgleichen suche. In den Kommissionen werde ehrenamtliches Engagement zusammengeführt und kanalisiert. Die Kommissionen deckten ein sehr breites Spektrum an Themen und Aktivitäten ab. Die Dienststellen der Kommissionen böten die Infrastruktur für die Herausgabe von Publikationen und die Organisation von Veranstaltungen. „Gemeinsam mit vielen Partnerinnen und Partnern in den Archiven und Universitäten entsteht so eine hochqualifizierte und flächendeckend angelegte Landesforschung. Der LWL unterhält damit große wissenschaftliche Netzwerke und fruchtbringende Strukturen in der Landeskunde, um die uns andere Regionen beneiden.“

Es werde aber nicht nur gesammelt und geforscht: Einen großen Schwerpunkt der Arbeit bilde der Wissenstransfer in die Öffentlichkeit. Dabei setze die Kommission für Mundart- und Namenforschung auf eine zeitgemäße Medienvielfalt: Sie biete spannende Internetportale an, wie den „Interaktiven Sprachatlas des westfälischen Platt“ und das „Internetportal Familiennamengeografie“. Sie berichte niedrigschwellig bei Twitter, Instagram und YouTube über ihre Aktivitäten.

Kommunen profitierten von Beratungen und Auskünften zu Straßennamen und Familiennamen; viele Menschen läsen gerne etwas über das „Wort des Monats“ in der Tageszeitung oder sammelten die aufschlussreichen Sprachkarten, die die KoMuNa in der Zeitschrift „Heimat Westfalen“ des Westfälischen Heimatbundes veröffentlicht.

DIGITALISIERUNG

Im Anschluss setzten sich Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, Landesrätin für Kultur beim LWL und Mitglied des Vorstandes der Kommission, und die Kommissionsvorsit-



Die Band „Strauspier“ aus Rheine sorgte beim Jubiläumsempfang für die musikalische Begleitung.

Foto/ LWL/Markus Bomholt

zende Prof. Dr. Antje Dammel zu einem Gespräch über Zukunftsperspektiven der KoMuNa zusammen. Rüschoff-Parzinger schaute zunächst zurück auf die Schwierigkeiten bei der Erstellung des Westfälischen Wörterbuches, das auf einem Archiv mit etwa 1.5 Mio. Belegzetteln beruht. „Nun geht es darum, diese Archivschätze für die Zukunft zu bewahren und zu sichern. Es ist sehr wichtig, dass die Kommission die Digitalisierung der umfangreichen Archivbestände vornimmt. Der Anfang ist ja bereits gemacht. Dabei geht es auch darum, durch neue Zugriffs- und Auswertungsmöglichkeiten der Forschung neue Möglichkeiten und Impulse zu geben.“

Dammel verwies darauf, dass auch das Westfälische Wörterbuch selbst derzeit digitalisiert werde. Das Wörterbuch werde in das Online-Wörterbuchnetz der Uni Trier eingebunden, vermutlich bereits im kommenden Jahr. Dies bedeute erstens einen freien und ortsunabhängigen Zugriff auf die circa 90.000 Wortartikel des Westfälischen Wörterbuches. Zweitens biete die digitale Fassung eine umfassende Vernetzung des Wörterbuches mit den anderen im Wörterbuchnetz publizierten Wörterbüchern, namentlich mit dem Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm und dem Rheinischen Wörterbuch. Auch hier ergäben sich also neue Fragestellungen und Auswertungsmöglichkeiten.

CITIZEN SCIENCE

Rüschoff-Parzinger betonte des Weiteren, dass eine moderne Mediennutzung für die landeskundliche Forschung und die Kommunikation darüber wichtig sei.

Sie verwies auf die NRW-Sprach-App PALAVA, die derzeit von der KoMuNa gemeinsam mit Kolleginnen des LVR-Instituts für rheinische Landeskunde entwickelt wird. Mit dieser App für Mobilgeräte können nach dem Crowdsourcing-Prinzip aktuelle Sprachdaten erhoben werden. Sie sei damit der Citizen Science verpflichtet: „Die Nutzerinnen und Nutzer können nach der Installation der App ihre eigene Sprache dokumentieren. Dies geschieht sehr kostenneutral und ressourcenschonend. Alle Menschen in NRW können mitmachen.“

Dammel erläuterte, dass hiermit auch eine stärkere Hinwendung zu den regionalen Umgangssprachen oder Regiolekten als Forschungsgegenstand verbunden sei. Im Alltag werden Sprachformen verwendet, die immer noch regional geprägt seien und bei denen es noch viel Neues zu entdecken gebe. Außerdem werden sich so viele neue Möglichkeiten eröffnen, mit den Menschen über ihre Sprache ins Gespräch zu kommen.

NEUE PROJEKTE

Angesprochen wurden auch Projekte, die derzeit in den Startlöchern stehen. Rüschoff-Parzinger wies darauf hin, dass sich die KoMuNa mit dem Thema „Sprache und Kolonialismus“ auch am Themenschwerpunkt „(Post)Kolonialismus“ der LWL-Kulturstiftung beteiligen werde. „Die Kommission tut gut daran, auch zu aktuellen Diskussionen einen Beitrag zu leisten.“

Die Kommissionsvorsitzende teilte mit, dass auch im Bereich Namenforschung neue Akzente gesetzt werden –



Auf dem Empfang wurden auch zwei kurze Filme gezeigt, die Einblicke in die aktuelle Kommissionsarbeit boten.

Foto/ LWL/Markus Bomholt

neben den Familiennamen, die nach wie vor auf großes Interesse in der Bevölkerung stoßen. Geplant sei eine Tagung zu Status und Gebrauch der westfälischen Hofnamen, die zwischen den Familiennamen und Ortsnamen stehen. Außerdem würden die Namen von Autobahnrastplätzen in den Fokus gerückt. Das Projekt solle die Rätsel um Rastanlagennamen wie „Hohe Geist“, „Waterhövel“ oder „Leckerhorst“ lösen und gleichzeitig das Phänomen der Namenübertragung und die Profilierung einer kleinen Namengattung untersuchen.

Nach dem Gespräch schloss sich ein Intermezzo zum Thema „Westfälische Feldforschung“ an. Hinter diesem Titel verbarg sich eine szenische Darbietung von Mitgliedern der Niederdeutschen Bühne Münster, namentlich von Ulrich Tarner und Max Wanning. Sie führten eine hochdeutsch-plattdeutsche Szene aus dem Stück „Dat veerte Gebott“ auf, das Bernhard Homann nach der gleichnamigen Erzählung von Augustin Wibbelt geschrieben hat. Darin trifft ein Student, der Sprachforschung zum Plattdeutschen betreiben möchte, auf den Bauern Schulte Hellkamp, der Plattdeutsch spricht.

RÜCKBLICK

Unter dem Titel „50 Jahre KoMuNa – von einem, der dabei war“ präsentierte Prof. Dr. Hermann Niebaum seinen persönlichen Blick auf die Geschichte der Kommission. Er selbst wurde im Sommersemester 1967 als Studentische Hilfskraft für das Westfälische Wörterbuch eingestellt – damals noch in der Abteilung Mundart- und Namenforschung der Volkskundlichen

Den 50. Geburtstag der KoMuNa im LWL-Landeshaus feierten: Prof. Dr. Antje Dammel, Dr. Markus Denkler, Dr. Georg Lunemann und Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger (von links).

Foto/ LWL/Markus Bomholt

Kommission. Bis 1984 hat er in der Kommission gearbeitet, danach war er Professor an der Universität Groningen. Nach seiner Emeritierung im Jahre 2010 ist er noch einmal beim Westfälischen Wörterbuch eingestiegen, um beim Abschluss des Werkes zu helfen.

1967 war das Wörterbuch-Archiv noch im Fürstenerghaus in Münster untergebracht. Niebaum erinnerte sich: „Unvergesslich und für mich auch prägend war die Möglichkeit des dauernden Kontakts mit den ‚Wörterbuchmachern‘ Felix Wortmann und Paul Teepe, denen es nie zu viel wurde, dem interessierten Studenten die oft nicht ganz einfachen Zusammenhänge der westfälischen Dialektologie zu erläutern.“

Zwei Jahre später, genauer gesagt am 6. Juni 1969, musste Niebaum um das Archiv des Westfälischen Wörterbuches bangen: Die „Rote Zelle Germanistik (ROTZEG)“ hatte nämlich die Besetzung des Germanistischen Instituts angekündigt. Niebaum und der Namenkundler Gunter Müller verbrachten Nachmittag und Abend dieses Tages im Wörterbuch-Archiv, um es im Notfall gegen Institutsbesetzer verteidigen zu können. Die Besetzung wurde dann aber rasch durch Polizeikräfte beendet.

ZUSAMMENARBEIT

Niebaum führte den Zuhörenden vor Augen, dass nach der Gründung der Kommission im Jahr 1972 Prof. Dr. Jan Goossens nicht nur deren Vorsitz übernahm, sondern auch den Lehrstuhl für Niederländische Philologie in Münster und die Leitung der Niederdeutschen Abteilung

Die KoMuNa bietet auf ihrer Internetseite multimediale Anwendungen zur Sprache in Westfalen-Lippe an, wie etwa den „Interaktiven Sprachatlas des westfälischen Platt“.

Foto/ LWL/Markus Bomholt



des Germanistischen Instituts innehatte. Alle drei Institutionen waren damals in einem Hause untergebracht, in der Magdalenenstraße 5 in Münster: „Dies hat die Zusammenarbeit über die Institutsgrenzen hinaus sehr befördert.“ Von 2003 bis 2013 war die Dienststelle der Kommission in der Robert-Koch-Str. 29 untergebracht, seit Anfang 2013 im Freiherr-vom-Stein-Haus am Schlossplatz 34. „Einen wichtigen Punkt möchte ich noch betonen. Und das ist der freundschaftliche Zusammenhalt in der Dienststelle. Man ging und geht gern zur Arbeit. Dass dies keine Selbstverständlichkeit ist, wird jedem von uns klar sein.“

Niebaum charakterisierte die vergangenen 50 Jahre als Zeit der Großprojekte. In dieser Zeit wurden das Westfälische Wörterbuch und der Westfälische Flurnamenatlas abgeschlossen. Hierfür hätten Robert Damme und Gunter Müller frühzeitig die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung genutzt und sich auch über ihre Dienstzeit hinaus für den Abschluss der umfangreichen Nachschlagewerke eingesetzt.

EINBLICKE IN DIE AKTUELLE KOMMISSIONSARBEIT

Bevor die Band „Strauhpfer“ die Veranstaltung mit den Liedern „Stell di maol vüör“ (frei nach „Imagine“ von John Lennon) und „Wat kümp dat kümp“ (frei nach „Que Sera, Sera“ von Doris Day) abrundete, boten die Kommissionsvorsitzende Prof. Dr. Antje Dammel und der Geschäftsführer Dr. Markus Denkler Einblicke in die aktuelle Kommissionsarbeit.

Ein etwa dreieinhalbminütiger Film mit dem Titel „Zu Besuch in der Dienststelle der Kommission für Mund-

art- und Namenforschung Westfalens“ zeigte die Beschäftigten der KoMuNa an ihren Arbeitsplätzen mit ihren derzeitigen Tätigkeiten. Im Anschluss wurde ein Trailer für den Film „Langs den Patt“ (Plattdeutsch für: den Pfad entlang) gezeigt, den die Kommission derzeit gemeinsam mit dem LWL-Medienzentrum für Westfalen realisiert. Der Film werde Ende des Jahres erscheinen und Begegnungen mit Menschen zeigen, die noch Plattdeutsch sprechen und etwas über Sprachverlust, Sprachweitergabe und Sprachvielfalt zu erzählen haben. Der Film werde vor allem den Schulen zur Verfügung gestellt, um mit den Schülerinnen und Schülern über Themen wie Sprache und Identität oder Sprachvariation ins Gespräch zu kommen.

Dammel und Denkler kündigten an, dass in diesem Jahr noch eine Festschrift zum 50. Geburtstag der Kommission erscheinen werde. Zuletzt dankten sie allen Mitwirkenden des Abends sowie der LWL-Kulturstiftung, die die Aktivitäten der KoMuNa zum Jubiläum finanziell fördert.

Dr. Markus Denkler ist seit 2009 Geschäftsführer der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens (KoMuNa). Zuvor arbeitete er an den Universitäten Münster und Paderborn. Er wurde 2005 mit einer Arbeit über die westfälische Sprachgeschichte promoviert.

KONTAKT

Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Schlossplatz 34 · 48143 Münster
0251 8332880
mundart-kommission@lwl.org
www.mundart-kommission.lwl.org

MEINE HEIMAT IST DER MÄRKISCHE KREIS



Foto/ privat

Udo Böhme

**KREISHEIMATPFLEGER MÄRKISCHER KREIS (SÜD),
MITGLIED IM VORSTAND DES HEIMATBUNDES
MÄRKISCHER KREIS E. V.,
STELLVERTRETENDER VORSITZENDER DES HEIMAT-
UND GESCHICHTSVEREINS WERDOHL E. V.,
MITGLIED DER ORTSHEIMATPFLEGE WERDOHL**

Lange war der Begriff Heimat insbesondere in der jüngeren Generation unbeliebt, wurde etwa mit Spießigkeit gleichgesetzt. Dieses Verständnis hat sich gewandelt, wie auch aktuelle Umfragen der letzten Jahre zeigen.

Unsere Gesellschaft ist diverser geworden. Viele hatten und haben eine vielschichtige Herkunftsgeschichte. Gerade auch aufgrund der fortschreitenden Globalisierung wird Heimat auch für Jüngere zunehmend wichtiger. So wächst etwa das Interesse an Geschichtlichem aus dem näheren Umfeld und gibt Orientierung. Dies ist zumindest mein Eindruck.

Das macht sich zwar nicht unmittelbar im handfesten Engagement in einem der vielen gut und ehrenamtlich geführten Heimat- oder Dorfvereine bemerkbar, aber wenn zum Beispiel ortsgeschichtliche Themen oder historische Aufnahmen in den sozialen Medien gepostet werden, ist das Interesse groß und wird ergänzt durch eigene Erzählungen und Erfahrungen.

Wenn wir versuchen, gemeinsam und generationenübergreifend Heimat offen und modern zu denken und zu gestalten, ist es mir auch um die Zukunft der Heimatarbeit und deren Nachwuchs nicht bange.

Blick in den Märkischen Kreis

Foto/ privat

WHB-VORSITZENDER DR. GEORG LUNEMANN BEIM HEIMATGEBIETSTAG DER KREISE PADERBORN UND HÖXTER IN NIESEN

Rund 80 Ortsheimatpflegerinnen und Ortsheimatpfleger aus den Kreisen Paderborn und Höxter konnte Heimatgebietsleiter Hans-Werner Gorzolka am 21. September 2022 zum 61. Heimatgebietstag in der Bürgerhalle in Willebadessen-Niesen begrüßen. In seiner Einführung verdeutlichte er, wie lebendig die Ortsheimatpflege in der Region sei. So habe er trotz der schwierigen Zeiten der Pandemie in seiner Funktion als Kreisheimatpfleger Höxter seit 2020 19 Heimatpfleger neu ernennen können. Hinsichtlich des durch Klimawandel und Energiekrise vorangetriebenen Ausbaus erneuerbaren Energien sprach sich Gorzolka angesichts des geplanten massiven Ausbaus von Windkraft- und Solaranlagen für weniger Aktionismus und mehr Agilität sowie dezentrale Lösungen aus.

Nach Grußworten des Landrates des Kreises Höxter, Michael Stickeln, und des Bürgermeisters von Willebadessen, Norbert Hofnagel, stellte Ortsbürgermeister Markus Hagemann den Gästen Niesen näher vor. Anschließend widmete sich WHB-Vorsitzender Dr. Georg Lunemann in seiner Rede den Folgen von Corona, Krieg und Krise für die Heimatpflege in Westfalen. Er stellte dar, dass die Herausforderungen für das Ehrenamt in den letzten Jahren auf unterschiedlichen Ebenen zu-

nehmen – selbstgemachte und nicht beeinflussbare. Zu den selbstgemachten Krisen zähle die Belastung für das Ehrenamt angesichts einer Vielzahl komplexer rechtlicher Regelungen und Vorschriften. „Ehrenamt wirkt nachhaltig in die Gesellschaft. Es ist die Selbsthilfekraft der Gesellschaft und sorgt für gesellschaftspolitische Immunität. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass es selbst auch nachhaltig aufgestellt ist“, so Lunemann. Welche langfristigen Auswirkungen das derzeitige Krisen-Knäuel auf das freiwillige Engagement habe, bleibe abzuwarten. Dennoch habe sich trotz der schwierigen Rahmenbedingungen hier auch einmal mehr die Stärke des Ehrenamtes gezeigt. „Die Zivilgesellschaft selbst spielt auch und gerade in Zeiten gesellschaftlicher Krisen eine wichtige Rolle. Ihr solidarisches Verhalten ist ein wesentlicher Teil der Krisenbewältigung“, ist sich der WHB-Vorsitzende sicher. „Krisen können wir alle letztlich nur mit Mitmenschlichkeit und Bürgersinn meistern. Ich wünsche mir, dass wir als Gesellschaft zusammenrücken, auf unsere Stärken bauen und vorhandene Potentiale nutzen.“

In der darauffolgenden Diskussion lautete der Tenor, dass ländliche Räume aufgrund ihrer Flexibilität und generationenübergreifender Gemeinschaft große Zukunftschancen besäßen.



Gastgeber Heimatgebietsleiter Hans-Werner Gorzolka (vorne 2. von links) mit Michael Pavlicic, Kreisheimatpfleger Paderborn, WHB-Vorsitzendem Dr. Georg Lunemann, dem Höxteraner Landrat Michael Stickeln und Norbert Hofnagel, Bürgermeister Willebadessen (vorne von links). In Niesen kann sich Ortsbürgermeister Markus Hagemann (hinten Mitte) über die Unterstützung von gleich zwei Ortsheimatpflegern freuen (links Dirk Tewes und rechts Klaus Geiser).

Foto/ Verena Schäfers-Michels



Stolz präsentiert Vereinsvorsitzender Carsten Hösl die Ehrenkunde, die ihm WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers (links) überreicht hat.

Foto/ Heinz Habers



Ehregäste rund um den Vereinsvorsitzenden Klaus Lütkebohmert (mittig) vor gut gefülltem Festsaal

Foto/ Christa Niermann

DR. SILKE EILERS GRATULIERT HEIMATVEREINEN IN REKEN UND HEIDEN ZUM JUBILÄUM

Am letzten Wochenende im August feierte der Heimatverein Reken e. V. sein 75-jähriges Bestehen – und das ganze Dorf feierte mit. Bereits zur Auftaktveranstaltung am Samstag vor dem Rekener Rathaus mit einem bunten Bühnenprogramm am Nachmittag und einer abendlichen Jubiläumsparty waren zahlreiche Gäste erschienen. Am Sonntagvormittag fand zunächst ein plattdeutscher Gottesdienst statt, an welchen sich der offizielle Festakt mit Grußworten und Glückwünschen anschloss. Nach Bürgermeister Manuel Deitert würdigte WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers die große Tatkraft und das ortsteilübergreifende Engagement des Vereins. Damit habe er maßgeblich zum Zusammenwachsen der Ortsteile beigetragen. Dieser Gemeinsinn sei bis heute Programm – in gemeinschaftlichen geselligen Veranstaltungen in einem prall gefüllten Jahresprogramm, mit heimat- und kulturgeschichtlichen Projekten wie dem Heimatarchiv als Gedächtnis der Gemeinde, der Vermittlung lebendiger Tradition und der Herausgabe von Publikationen. „Der Heimatverein Reken ist auf vorbildliche Weise als Botschafter für die lokale wie regionale Geschichte und Kultur im Einsatz – so etwa mit dem als Begegnungsstätte dienenden Haus Uphave, dem mit viel Herzblut ehrenamtlich betriebenen Freilandmuseum Windmühle und dem Sakralen Museum ‚Alte Kirche‘.“ Auch Kreisheimatpflegerin Christel Höink lobte das Engagement der Akteurinnen und Akteure. Im Rahmen des Programms verlieh

auch Bürgermeister Deitert den Heimatpreis 2022 der Gemeinde Reken an die Rekener Schützenvereine.

Auf mittlerweile 101 Jahre blickte der Heimatverein Heiden 1921 e. V. am 10. September 2022 bei einer Festveranstaltung in der Westmünsterlandhalle zurück. Pandemiebedingt konnte das runde Jubiläum im vergangenen Jahr nicht in großer Runde gefeiert werden. Der Heidener Bürgermeister Dr. Patrick Voßkamp bedankte sich bei den Mitgliedern des Vereins für ihr außerordentliches Engagement in der Gemeinde. Dass sich der Verein Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichermaßen widme, hob WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers anerkennend hervor. Dabei stünden die Erforschung der Geschichte, der Einsatz für den Erhalt von Bau- und Kulturdenkmälern wie auch die Pflege von Traditionen und des Heidener Platts auf dem Programm. Mit der App „Heiden entdecken“ und der Digitalisierung von Archivbeständen biete man moderne Formate, mit welchen auch junge Zielgruppen erreicht werden. „Mit seinen Aktivitäten vermittelt der Heimatverein Heiden generationenübergreifende Einblicke in lokale Kontexte wie die Region und setzt sich für ein attraktives Lebensumfeld ein. Er leistet einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt“, so Eilers. Im Reigen der zahlreichen Gratulanten war auch der stellvertretende Kreisheimatpfleger Ernst Bennemann vertreten.

YOUVO — YOU CREATE. YOU VOLUNTEER

ZUGANG ZU DIGITAL- UND KREATIV-KOMPETENZEN FÜR DIE ZIVILGESELLSCHAFT

Youvo bringt Kreative mit sozialen Organisationen zusammen, die Unterstützung bei der Digitalisierung oder Öffentlichkeitsarbeit benötigen. Studierende und Professionals aus dem Design-, Kommunikations- und Digitalbereich bekommen durch youvo die Möglichkeit, sich mit ihren Fähigkeiten für soziale Projekte einzusetzen und diese in ihrer Wirkung zu stärken.

Durch die Engagement-Angebote auf der Plattform haben die Freiwilligen die Möglichkeit, ihre speziellen Fähigkeiten für einen guten Zweck einzusetzen.

Oft werden in Universitäten Projektarbeiten für fiktive Unternehmen erstellt und gute Ideen landen in der Schublade. Bei youvo können Kreative sich dort ausprobieren, wo ihr Einsatz gebraucht wird: in Nonprofit-Organisationen, die nach Möglichkeiten suchen, ihre Anliegen besser zu kommunizieren oder Unterstützung bei der digitalen Transformation benötigen. So sammeln Talente aus der Digital- und Kreativszene durch Praxisprojekte für den sozialen Sektor wichtige Erfahrungen und bauen ihr Portfolio auf.

Beispiele hierfür sind:

- Gestaltung von Flyern und Infobroschüren,
- Erstellung einer Webseite mittels Baukastensystem,
- Konzepterstellung oder Umsetzung eines Imagefilms,
- Corporate Identity und Logoentwicklung,
- Überarbeitung einer Webseite,
- Erstellung eines Erklärfilms,
- Instagram-Kampagne.

Im Gegenzug für die Unterstützung wird erwartet, dass die sozialen Organisationen sich die Zeit nehmen, die Kreativen zu betreuen und ihrer Arbeit Wertschätzung entgegenbringen. Der ehrenamtliche Einsatz soll keine bezahlten Arbeitsplätze ersetzen, sondern digitale und kreative Ressourcen dort zugänglich machen, wo sonst die Mittel und das Know-how dazu fehlen.

Die sozialen Organisationen werden bei youvo aktiv betreut und während des gesamten Prozesses begleitet. Mit der Erfahrung aus über einhundert abgeschlossenen Projekten berät youvo bei der Konzeption der Aufgabenstellung und während der Projektzeit. So wird die Qualität der Engagementprojekte sichergestellt.

Das Ziel von youvo ist es, das freiwillige Engagement junger Menschen zu fördern, das Engagementangebot in Deutschland weiterzuentwickeln und digital zu denken. Langfristig soll sich projektorientierter Einsatz mit den eigenen Fähigkeiten als neue Form des Ehrenamts etablieren und ein niedrigschwelliger Zugang zu Digital- und Kreativ-Kompetenzen für die Zivilgesellschaft entstehen. So kann die Digitalisierung des sozialen Sektors als Chance wahrgenommen und die Wirkung der sozialen Organisationen nachhaltig gestärkt werden.

INFO

youvo e. V.

Brüsseler Straße 44 · 13353 Berlin

hello@youvo.org · www.youvo.org

NEUER ONLINE – SPRACHKURS „DAT MÖNSTERLÄNNER PLATT“ – KIEK MAOL RIN (UN HÄÖR MAOL RIN)!

Der im Sommer 2022 veröffentlichte interaktive Sprachkurs ist eingebettet in die Webseite der Plattdeutsch-Autoren Rita und Rudolf Averbek. Er wendet sich an alle, die Plattdeutsch von der Pike auf neu erlernen möchten – aber auch an alle, die vorhandene Plattdeutschkenntnisse vertiefen und ergänzen möchten.

Der Online-Kurs schließt an „Dat Mönsterlänner Platt – Lehrbuch“ an. Dieses setzt keine Plattdeutsch-Vorkenntnisse voraus und lehrt Plattdeutsch wie eine Fremdsprache – und es vermittelt die plattdeutsche Sprache umfassend, so dass es sich auch zum Selbststudium eignet.

Nur in wenigen Orten des Münsterlandes wird von Heimatvereinen, Schulen oder anderen Institutionen noch qualifizierter Plattdeutschunterricht angeboten. Die jüngsten Erfahrungen aus der Durchführung des „Plattdeutschen Lesewettbewerbs“ im Kreis Steinfurt verdeutlichen jedoch das große bestehende Interesse der Schülerschaft.

Interessierte Schülerinnen und Schüler sind – auch aufgrund der großen Entfernungen im ländlichen Raum wie dem Kreis Steinfurt – trotz eines regelmäßigen Sprachkurs-Angebotes in Emsdetten – häufig besser online erreichbar. So entstand die Idee zum Online-Kurs.

Der gesamte Lehrstoff wird dabei in kleinen Lerneinheiten, „Deele“ genannt, angeboten. Alle plattdeutschen Texte kann man sich per Mausklick anhören, alle Texte



Grafik/ Startseite des Kurses (abgerufen am: 16. September 2022 unter: www.dat-moensterlaenner-platt.de/kurse)

sind per Mausklick auch auf Hochdeutsch aufrufbar. Die zahlreichen Übungen aus dem Lehrbuch sind im Kurs eingearbeitet, ergänzt durch neue Vertiefungsübungen.

Das Besondere am Sprachkurs ist die Option, das „Plattdütschke Abitur“ ablegen zu können. Am Ende eines jeden der insgesamt zehn „Abschnitte“, in die das Lehrbuch unterteilt ist, kann ein „Leistungsschiene“ für das Abitur abgelegt werden. 50 Prozent der Fragen müssen richtig beantwortet werden – nur, wer den gesamten Abschnitt intensiv durchgearbeitet und verstanden hat, kann das schaffen. Die Ergebnisse dieser 10 „Leistungsschiene“ werden für

registrierte Teilnehmende automatisch gespeichert. Am Ende wird dann das „Plattdütschke Abiturzeugnis“ ausgestellt. „Abschnitte“ und Abiturfragen können mittels eines Shop-Systems bestellt und erworben werden.

Das Unternehmen LUMETH-Design programmierte den Sprachkurs als Desktop-Version wie auch für mobile Endgeräte.

INFO

www.dat-moensterlaenner-platt.de/kurse/

Präsenzkurs „Plattdutsche Sprachprojekt“

in Emsdetten im August-Holländer-Museum
Fortführung ab September 2022, weitere Informationen
unter: www.dat-moensterlaenner-platt.de/fortfuehrung-plattdisches-sprachprojekt/

DIGITALTEAM WESTFÄLISCHE MUSEEN

DIGITALE PROJEKTE REALISIEREN – BERATUNG. BETREUUNG. UMSETZUNG

Seit August 2020 berät das „Digitalteam westfälische Museen“ Kultureinrichtungen in Westfalen-Lippe. Das Verbundprojekt von LWL-Museumsamt und LWL-Medienzentrum nutzt dabei die Expertise aus zwei Kulturdiensten, um die digitale Transformation von vereinsgetragenen Museen (Heimatvereine), Gedenkstätten und kommunalen Museen in der Region zu unterstützen. Neben der praxisorientierten Beratung werden mit ausgewählten Häusern digitale Pilotprojekte umgesetzt. Die Laufzeit des Projektes beträgt fünf Jahre.

Im Mittelpunkt der Beratungsgespräche steht zunächst die Ermittlung der Ausgangssituation (Ist-Analyse) der Einrichtung. Für die erfolgreiche Umsetzung digitaler Projekte ist es entscheidend, auf welcher Basis diese erfolgen sollen: Dazu gehören der Dokumentationsstand der Sammlung, die Personalstruktur, die digitale Infrastruktur sowie eine realistische Einschätzung der eigenen Bedarfe und die Bereitschaft, digitale Projekte umsetzen zu wollen (Haltung). Beratungsfälle von August 2020 bis Dezember 2021: 100.

Zeitgleich konzipiert das Team mit den Museen Pilotprojekte (digitale Anwendungsbeispiele). Im Vordergrund steht hier die partnerschaftliche und kleinschrittige Betreuung der teilnehmenden Einrichtungen. Dabei wird durch regelmäßige interne Netzwerktreffen auch der kollegiale Austausch untereinander gefördert.

Was innerhalb des Digitalteams wichtig ist: dass die geplanten Anwendungen unter Berücksichtigung eines Inklusionsgedankens entwickelt werden und nachgeutzt werden können. Die Nachhaltigkeit der Projekte wird zusätzlich durch Leitfäden für digitale Projektarbeit und ein umfangreiches Weiterbildungsangebot in museumsrelevanten Bereichen (beispielsweise digitale Transformation, Social Media, Storytelling, Gamification, Urheberrecht et cetera) gewährleistet. Dabei erfolgt die finanzielle Förderung der Pilotmuseen über das LWL-Museumsamt.

Alle digitalen Anwendungsbeispiele und Leitfäden wer-



Das Digitalteam des LWL-Museumsamtes

Foto/ Emad Daood© LWL-Medienzentrum für Westfalen

den mit Abschluss des Projektes auf unserer Webseite www.digitalteam-museen.lwl.org/ veröffentlicht und sollen Kultureinrichtungen dazu ermutigen, ihre eigenen digitalen Projekte anzustoßen. Über den Projektblog erhalten Sie jetzt schon Informationen zu Veranstaltungen sowie Beiträge zur digitalen Kulturvermittlung – und in Zukunft ausführlichere Einblicke in unsere Arbeit. Wenn Sie sich für das Beratungsangebot interessieren, nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

Alexander Muszeika

KONTAKT

Alexander Muszeika, Projektleitung
LWL-Museumsamt für Westfalen,
Wiss. Referent für digitale Vermittlung
alexander.muszeika@lwl.org

Laura-Marie Iven,
LWL-Medienzentrum für Westfalen,
Referentin für digitale Medienproduktion
laura-marie.iven@lwl.org

Manon Krause, LWL-Museumsamt für Westfalen,
Fachberaterin für digitale Kommunikation, manon.krause@lwl.org



KOMPASS FÜR ÖKOLOGISCH NACHHALTIGES PRODUZIEREN IM KULTURBEREICH

AKTUALISIERTER LEITFADEN DER KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

Um modellhaft Impulse zum Klimaschutz im Kulturbetrieb zu setzen, hat die Kulturstiftung des Bundes eine Reihe eigener Initiativprojekte ins Leben gerufen. Wie können beispielweise Kulturveranstaltungen umweltbewusst und nachhaltig geplant und umgesetzt werden? Mit „Über Lebenskunst“ hat sich die Stiftung gemeinsam mit dem Haus der Kulturen der Welt bereits 2010 bis 2011 mit ebensolchen Fragen nach neuen Handlungsstrategien für ein nachhaltiges Leben und Produzieren im 21. Jahrhundert beschäftigt. Im Rahmen des Projektes ist ein Kompass für nachhaltige Kulturproduktion entstanden. Der Leitfaden gibt viele Denkanstöße für die Vorbereitung und den Umgang mit den Nachhaltigkeitszielen – auch in stressigen Projektphasen.

Was kann man im Kulturbereich tun, um öffentliche Mittel umweltgerecht einzusetzen? Was ist im Rahmen des Zuwendungsrechts überhaupt erlaubt? Der Kompass hilft hier weiter – bei der Umsetzung von Projekten genauso wie bei der umweltgerechten Transformation von Organisationen. Dass oft weder Zeit noch Geld in ausreichendem Maße vorhanden sind, kennen Kulturschaffende. Nachhaltigkeitsziele für das eigene Schaffen zu entwickeln hinterfragt eingetübte Routinen und führt idealerweise längerfristig zu einem anderen Verständnis von der häufig schnelllebigen und projektorientierten Kulturarbeit.

Ein Schwerpunkt der im Jahr 2020 überarbeiteten Version des Leitfadens ist aktualisierten rechtlichen Grundlagen im Rahmen der öffentlichen Vergabe und Beschaffung mit öffentlichen Mitteln gewidmet. Denn Umweltfreundlichkeit ist inzwischen in der öffentlichen Vergabe erwünscht

und daher auch rechtssicher bei der Beschaffung mit öffentlichen Mitteln möglich.



Titelblatt des Leitfadens

Grafik/ Kulturstiftung des Bundes/ Illustration Julia Bluth/ Gestaltung Novamondo

Für die Handlungsfelder „Vorsorgen“, „Mobil sein“, „Besorgen“, „Versorgen“, „Kommunizieren“ und „Entsorgen“ sind zahlreiche Checklisten, Links und Praxisbeispiele in dem Dokument zu finden. Der Kompass animiert zur vertieften Auseinandersetzung mit den einzelnen Punkten. Es geht beispielsweise um umweltfreundliche Dienstleistungen und umweltfreundliche Druckereien, Lebensmittelwahl oder Übernachtungsunterkünfte bei Veranstaltungen. Ein weiterer Abschnitt behandelt die Schonung von Ressourcen durch nachhaltige Entsorgung und umweltfreundliche Verwertung. Die Auflistungen sind nicht auf Vollständigkeit ausgelegt.

Empfohlen wird außerdem, die Benennung einer Umweltbeauftragten oder eines Umweltbeauftragten, die Einbindung des gesamten Teams sowie eine stringente und transparente Kommunikation zu den Nachhaltigkeitszielen des jeweiligen Projektes oder der Institution.

INFO

Der Leitfaden ist abrufbar unter: www.kulturstiftung-des-bundes.de/fileadmin/user_upload/content_stage/emas/Kompass-fuer-nachhaltiges-Produzieren-im-Kulturbereich-2020-KSB.pdf

KONTAKT

Kulturstiftung des Bundes

Franckeplatz 2 · 06110 Halle an der Saale

umweltteam@kulturstiftung-bund.de

www.kulturstiftung-des-bundes.de/umweltpolitik

ROLLE VORWÄRTS

**MACHEN
SIE
MIT!**

DER PREIS DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES FÜR FRISCHE IDEEN

Seit 2015 vergibt das Kuratorium des WHB in einem zweijährigen Rhythmus einen Innovationspreis für Heimatakteurinnen und -akteure, um herausragendes ehrenamtliches Engagement für Heimat, Kultur und Natur zu würdigen.

Ausgezeichnet werden Heimataktive nun bereits zum fünften Male zum einen für besonders zukunftsweisende Projekte und zum anderen in der Kategorie Nachwuchs für eine außergewöhnlich engagierte Kinder- und Jugendarbeit.

Preiswürdig im Rahmen von „Rolle vorwärts“ ist ein Projekt, das als Impulsgeber für die Heimatarbeit

in Westfalen und als Modell für andere Vereine dienen kann. Die Auszeichnung wird durch die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung finanziert.

In der Kategorie Nachwuchs wird ein vorbildliches Projekt von, für und mit Kindern und jungen Erwachsenen ausgezeichnet, das neue Ideen für die Heimatarbeit entwickelt und anderen Vereinen Anregungen bieten kann. Das Preisgeld wird von den Sparkassen in Westfalen-Lippe gestiftet.

Das Preisgeld für die Auszeichnung beträgt jeweils 4.000 Euro.

DIE TEILNAHMEBEDINGUNGEN

WER KANN SICH BEWERBEN?

Mitgliedsvereine des Westfälischen Heimatbundes, Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger
Bewerben können Sie sich mit bereits abgeschlossenen Vorhaben oder Projekten, die noch vor der Umsetzung stehen. Überzeugen Sie uns von Ihrer Idee!

WIE BEWERBE ICH MICH?

Einzureichen ist eine Kurzdarstellung mit den wesentlichen Informationen über das Projekt, die Akteurinnen und Akteure, Zielsetzung und Zielgruppen sowie die Nachhaltigkeit und die Gesamtfinanzierung der Maßnahme darstellt. Das kann übersichtlich auf wenigen DIN A4-Seiten erfolgen. Zur Veranschaulichung des Projektes können Sie, sofern Sie wünschen, weitere Unterlagen (etwa Fotos, Publikationen) einreichen.

WO BEWERBE ICH MICH?

Bitte senden Sie die Bewerbungsunterlagen per E-Mail an: whb@whb.nrw

IN WELCHEM ZEITRAUM KANN ICH MICH BEWERBEN?

Eine Bewerbung ist vom 1. Dezember 2022 bis zum 1. März 2023 möglich.

MIT WELCHEM PROJEKT KANN ICH MICH BEWERBEN?

Vorgeschlagen werden können alle impulsgebenden und nachahmenswerten Projekte, mit denen sich die Akteurinnen und Akteure auf besondere Weise für das eigene Lebensumfeld – für die Gemeinschaft in den Städten und Dörfern, für Kultur und Natur – stark machen.

DAS SIND ZUM BEISPIEL:

- Projekte zur Stadt- oder Dorfentwicklung
- Projekte zur Integration
- Projekte zur Inklusion
- Erprobung von Kulturangeboten im ländlichen Raum
- Maßnahmen zur Digitalisierung oder zu digitalen Formen des Engagements
- innovative Umnutzungen von denkmalwerten und ortsbildprägenden Gebäuden
- Konzepte zur Nachhaltigkeit im Engagementbereich
- technisch oder methodisch neue Wege der Vermittlung
- Initiierung von Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerken
- Zusammenarbeit mit Kitas, Schulen oder Jugendgruppen

WER BILDET DIE JURY?

Das Kuratorium des Westfälischen Heimatbundes bildet die Jury.

WIE UND WO ERFOLGT DIE BEKANNTGABE DER SIEGER?

Die Preise werden im Rahmen des Westfalentages am Samstag, 3. Juni 2023 in Höxter verliehen.

BEWERBEN SIE SICH UM ROLLE VORWÄRTS – DEN PREIS DES WHB FÜR FRISCHE IDEEN!



Foto/ LWL/ Kapluggin

In Nordrhein-Westfalen sind über sechs Millionen Menschen unentgeltlich und freiwillig für die Gesellschaft, für das Gemeinwohl aktiv – sei es in der Nachbarschaft, in ihrem Dorf oder in ihrem Stadtteil. Dieses Engagement ist unverzichtbar für unser Land. Bürgerinnen und Bürger übernehmen dabei bewusst Verantwortung und tragen zu einem gelingenden Miteinander vor Ort bei. Mit dieser Form gelebter Solidarität als handlungsleitendem Prinzip können wir auch gestärkt aus den aktuellen Zeiten des Umbruchs hervorgehen.

Gerade Westfalen verfügt über eine vielfältige Engagementlandschaft mit unzähligen Akteurinnen und Akteuren, die sich in den unterschiedlichsten Bereichen einbringen. Dazu gehört auch als ein wesentliches Element das Wirken der Heimatbewegung. Die rund 130.000 ehrenamtlich Aktiven, für die wir als Dachverband stehen, zeigen Tag für Tag: Heimatarbeit ist ein aktiver Gestaltungsprozess, der nachhaltig in die Gesellschaft wirkt.

Diesen tollen Einsatz möchten wir anerkennen und sichtbar machen. Auch in 2023 würdigen wir aus diesem Grunde mit unserem Preis erneut Initiativen, die mit ihrem vorbildlichen Wirken eine wahre Rolle vorwärts in die Zukunft darstellen und uns neue spannende Perspektiven aufzeigen.

Sie sind herzlich eingeladen, uns Ihre gemeinnützigen Vorhaben und Projekte vorzustellen. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Mit besten Grüßen


Ihr Dr. Georg Lunemann

WESTFÄLISCHE „LIEBLINGSDENKMÄLER“ FÜR PODCAST-PROJEKT „DAS SPRECHENDE DENKMAL“ AUSGEWÄHLT

KOOPERATION VON WHB UND WESTLOTTO ZUR BAUKULTURVERMITTLUNG

Das Historische Rathaus in Werne, die evangelische Autobahnkirche in Exter, die Wendener Hütte in Wenden, die Optische Telegrafienstation bei Nieheim und das „Bügeleisenhaus“ in Hattingen: Diese fünf Denkmäler sind unter allen „Lieblingsdenkmälern“ unserer Mitglieder für das Podcast-Projekt „Das Sprechende Denkmal“ ausgewählt worden.

In der Ausgabe 3 der *Heimat Westfalen* hatte der WHB alle Leserinnen und Leser dazu aufgerufen, Vorschläge für westfälische Denkmäler mit spannenden und lehrreichen Geschichten zwecks Erstellung eines Podcasts zu nennen. Insgesamt wurden über 50 Ideen für hörens-werte Beispiele eingereicht.

„Denkmäler prägen generationenübergreifend das Erscheinungsbild unserer Städte und Dörfer, verleihen ihnen ein unverwechselbares Gesicht. Sie begleiten uns in unserem Alltag und bieten als Teil unserer historischen DNA Orientierung in der Gegenwart und Zukunftspotential“, sagt Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB). „Westfalen verfügt über eine vielfältige gewachsene regionale Baukultur. Wir freuen uns deshalb sehr, dass wir einigen westfälischen Denkmälern mit einer spannenden Geschichte eine Stimme verleihen können.“

Gemeinsam mit dem Kooperationspartner WestLotto möchte der WHB den fünf Denkmälern in den kommenden Monaten Gehör verschaffen.

Die entsprechenden Podcasts werden dann auf der Webseite www.sprechendes-denkmal.de veröffentlicht, wo bereits knapp 30 Denkmäler aus ganz Nordrhein-Westfalen vertreten sind. Initiiert wurde das Projekt „Das Sprechende Denkmal“ im Jahr 2020 von WestLotto und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Glückspirale. Aus ihren Erlösen wird neben dem Sport und der Wohlfahrtspflege auch der Denkmalschutz gefördert.

„Jedes Denkmal hat eine Botschaft für uns. Die Denkmäler zeigen Haltung und repräsentieren Werte, die nach wie vor die Basis für eine demokratische und offene Gesellschaft darstellen“, sagt WestLotto-Unternehmenssprecher Axel Weber. Gleichzeitig spiegeln die Denkmäler wider, wie vielfältig sich die Kulturlandschaft in NRW gestaltet. Es lohne sich somit in verschiedener Hinsicht, sie zum einen etwas über sich erzählen zu lassen und zum anderen in ihren Erhalt zu investieren, so Weber.

Die Denkmäler, die im Rahmen des Projektes „Das Sprechende Denkmal“ vorgestellt werden, geben ihre Geschichte aus der Ich-Perspektive wieder und lassen Zuhörende die Geschehnisse und die Lebensumstände, die zu den damaligen Zeiten herrschten, damit in besonderer Weise nachempfinden. Die jeweils zwei- bis fünfminütigen Audiobeiträge beinhalten allerdings nicht allein die wesentlichen Informationen über das jeweilige Denkmal, sondern sie bieten auch gute

Unterhaltung. Die Kooperationspartner möchten das Projekt auch nach der Umsetzung der ersten fünf Podcasts gerne fortsetzen.

Freuen Sie sich daher schon jetzt darauf, dass Sie in Kürze von den ausgewählten fünf Denkmälern mit den Worten begrüßt werden: „Hallo, ich komme aus Westfalen und bin das Denkmal ...“.

ALTES RATHAUS, WERNE, KREIS UNNA

Das im 16. Jahrhundert erbaute Alte Rathaus am Markt in Werne ist ein typisches Beispiel eines spätgotischen münsterländischen Kleinstadtrathauses. In seiner wechselvollen Geschichte wurde das heutige Denkmal unter anderem als Ratssitzungssaal, Gefängnis, Wachstube, Gerichtsstandort, Versammlungsort für die HJ und für den BDM in der Nazi-Zeit sowie schließlich als Obdachlosen- und Flüchtlingsasyl genutzt, bis es Anfang der 1970er-Jahre restauriert und wieder seiner eigentlichen Bestimmung als Ratssaal übergeben wurde.

EVANGELISCHE AUTOBAHNKIRCHE EXTER, KREIS HERFORD

1959 wurde die Gemeindekirche Exter mit einer zusätzlichen Aufgabe betraut und zur ersten evangelischen Autobahnkirche Deutschlands geweiht. Jährlich nutzen heute etwa 30.000 Besuchende die Gelegenheit zu einer stillen Andacht. Seit einigen Jahren ist die Autobahnkirche, deren Historie bis in das Jahr 1666 zurückreicht, auch Zentrum für Notfallseelsorge. Rund um die Kirche soll 2023 ein Friedensweg mit Friedensforum entstehen, um als Begegnungsort wie auch als Gedenkort für die Opfer von Krieg und Gewalt zu dienen.

WENDENER HÜTTE, WENDEN, KREIS OLPE

Die fast 300 Jahre alte Wendener Hütte ist eine der ältesten erhaltenen Hochofenanlagen Deutschlands. Das Hütten- und Hammerwerk aus der Frühzeit der Industrialisierung spiegelt die lange Tradition der Eisengewinnung im südlichen Westfalen wider. Das Ensemble mit Gräben, Teichen und acht historischen Gebäuden mit Hochofen, Möllergebäude und Rohstoffmagazin ist für Besuchende zugänglich. Das Museum thematisiert in der Dauerausstellung neben der Hüttengeschichte

die Geschichte des Eisens im Sauerland. Wechselausstellungen, Schmiedevorfürungen, Führungen und ein vielseitiges museumspädagogisches Programm unterstreichen die Attraktivität des technischen Kulturdenkmals.

OPTISCHE TELEGRAFENSTATION OEYNHAUSEN, NIEHEIM, KREIS HÖXTER

Für eine schnelle nachrichtentechnische Verbindung ließ die preußische Regierung eine ca. 600 km lange optische Telegrafienlinie zwischen Berlin und Koblenz errichten, die in den Jahren 1833 bis 1849 Berlin mit den preußischen Rheinlanden verband. Die Station Oeynhausen war die Nummer 32 von 62 Stationen. Das wieder aufgebaute „Telegraphen-Etablissement“ Nr. 32 zeigt den Observationsraum der preußischen Telegrafisten mit dem Stellapparat für die Indikatoren und rekonstruierte historische Uniformen. Eine multimediale Ausstellung informiert unter anderem über die optische Telegrafie in Preußen und die Station Oeynhausen.

„BÜGELEISENHAUS“, HATTINGEN, ENNEPE-RUHR-KREIS

Das ab dem Jahr 1611 erbaute Fachwerkhaus am Haldeplatz in der Altstadt von Hattingen verdankt seinen ungewöhnlichen Namen „Bügeleisenhaus“ der auffallenden Grundrissform, die der Lage am Zusammentreffen zweier Gassen geschuldet ist. Das ortsbildprägende Haus beherbergte über die Jahrhunderte Kaufleute, Tuchmacher und eine Metzgerei mit Privatschlachtraum und Wurstmacherei. Das in jüdischem Besitz befindliche Gebäude wurde in der NS-Zeit arisiert. Nach dem Krieg diente es über die Jahre als Flüchtlingsunterkunft, ostdeutsche Heimatstube und zuletzt als stadtgeschichtliches Museum, das nach einer Modernisierung in 2024 wieder öffnen soll.

UNIVERSITÄT MÜNSTER ERFORSCHT „KOLONIALES ERBE VOM DACHBODEN“ AUS WESTFALEN-LIPPE

Frau B. und ihre Schwester aus Schwerte fanden diese Bücher im Bücherschrank ihres verstorbenen Vaters.

Foto/ Kommission Alltagskulturforschung des LWL

Mit dem Aufruf „Koloniales Erbe vom Dachboden: angeschaut und nachgefragt“ haben die Kommission Alltagskulturforschung des LWL und der Westfälische Heimatbund e. V. im Frühjahr 2022 um Zusendungen und Rückmeldungen gebeten. Interessierte aus allen Regionen Westfalens haben ihre Keller, Dachböden und Abstellkammern daraufhin durchforstet und ethnografische Objekte, alte Bücher, Fotografien oder Briefe gefunden, die mit der kolonialen Vergangenheit Deutschlands zu tun haben könnten.

Im Wintersemester startet nun ein Seminar für Bachelor- und Master-Studierende der Kulturanthropologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, in dem sich die Studierenden und die Lehrenden diese Dinge gemeinsam mit den Leihgeberinnen und Leihgebern einmal näher ansehen wollen. Da geht es beispielsweise um die Provenienz, also die verschiedenen Wege, auf denen ein Objekt in einen Haushalt in Westfalen gelangt ist und dort über viele Jahre hinweg aufbewahrt wurde: Wer hat die kleine Holzskulptur eines Mädchens einst in Afrika gekauft und wo genau?

Wie wurde sie aufbewahrt, an wen vererbt oder verschenkt? Wer hat die vielen Briefe der Missionsschwester Christina gesammelt und mehr als 100 Jahre lang aufgehoben? Was haben Soldaten, Kolonialbeamte, Missionare aus den Kolonien oder auch später touristisch Reisende mit nach Hause gebracht, und auf welchem verschlungenen Wegen ist es auf den Dachboden eines westfälischen Einfamilienhauses gelangt? All das sind spannende For-

schungsfragen, mit denen sich die Studierenden unter der Leitung von Christiane Cantauw und Dörthe Gruttmann von der Kommission Alltagskulturforschung beschäftigen werden. Außerdem interessieren wir uns auch für die Geschichte der einzelnen Objekte, für die damit verbundenen persönlichen und familiären Erinnerungen und dafür, wie und von wem sie hergestellt wurden, was sie für wen repräsentierten und vielleicht immer noch repräsentieren.

Zum Semesterauftakt besuchen wir mit den Studierenden ein Werkstattgespräch im LWL-Freilichtmuseum Hagen. Bei dieser Veranstaltung am 27. Oktober 2022 wird die Perspektive erweitert um das Thema: „Woher und wohin? Rohstoffe, Materialien und Produkte von Handwerks- und Gewerbebetrieben im Kontext kolonialer und postkolonialer Strukturen.“

Christiane Cantauw

INFO

Falls auch Sie Objekte aus Ihrem Privatbesitz zur Verfügung stellen möchten, kontaktieren Sie bitte die Leiterinnen dieser Lehrforschungsveranstaltung oder den Westfälischen Heimatbund e. V.:

Christiane Cantauw M.A. (christiane.cantauw@lwl.org)

Dr. Silke Eilers (silke.eilers@whb.nrw)

Dörthe Gruttmann M.A. (doerthe.gruttmann@lwl.org)

**Wir brauchen
dich – als
digitalen Profi
für die örtliche
Vereinsarbeit!**



Informiere dich jetzt unter:

www.ehrenamtcheck.de

#ehrenamtshelden

LITERATUR- UND FOTOGRAFIE-PROJEKT „EXPERIMENT HEIMAT“

ERGEBNISSE VERÖFFENTLICHT

Das vom Westfälischen Literaturbüro in Unna e. V. (WLB) organisierte und vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte regionale Literatur- und Fotografie-Projekt „Experiment HEIMAT“ befasst sich von 2021 bis 2023 mit einer künstlerischen Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Heimat.

Fokus des interdisziplinär angelegten Projektes ist die Frage, wie der Begriff und die persönliche Vorstellung von Heimat definiert wird: Ist sie Realität oder Ideal? Ist sie dort, wo wir geboren oder aufgewachsen sind? Oder hier, wo wir jetzt leben? Verändert sich Heimat im Laufe des Lebens? Ist sie ein unausweichliches Schicksal oder etwas, das man sich selbst schafft? Gibt es nur eine Heimat oder gibt es sie auch im Plural?

Nach einer digitalen Auftaktveranstaltung im Kühlschiff der Lindenbrauerei in Unna am 10. April 2021 reisten Kunstschaffende an neun ausgewählte Orte in Westfalen, darunter die Ruhr-Universität in Bochum, der Dortmunder Bolzplatz, die LWL-Industriemuseen Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop und die Henrichshütte in Hattingen sowie das Hermannsdenkmal bei Detmold. Dabei machten sich die international renommierten Autorinnen und Autoren sowie Fotografinnen und Fotografen ein umfangreiches Bild über das Heimat-Verständnis der Menschen vor Ort. Eine der zentralen Fragestellungen des Projektes war zudem, was Heimat für Menschen und Kunstschaffende mit Migrationshintergrund bedeu-

tet und wie man an fremden Orten heimisch werden kann.

Bereits während der Recherchephase begleiteten Lesungen, Vorträge örtlicher Heimatvereine, Diskussionen mit Flüchtlingshilfevereinen und vielfältige künstlerische Programme das Projekt, welche von den lokalen Kooperationspartnern organisiert wurden.



Cover des Text-Foto-Bandes

Grafik/ NODE Berlin Oslo

Im Folgejahr 2022 wurden die künstlerischen Ergebnisse für eine Wanderausstellung an den neun HEIMAT-Orten und für den exklusiven Text-Foto-Band HEIMAT aufbereitet. So entstand ein persönliches, kritisches und vielschichtiges Bild der Heimat in Westfalen.

Wissenschaftlich wurde das Projekt von der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZTI) ausgewertet, welches die Begegnungen der Künstlerinnen und Künstler mit den Menschen vor Ort sozialwissenschaftlich in den Blick nahm. Im Rahmen einer teilnehmenden

Beobachtung machte die wissenschaftliche Mitarbeiterin Fatma Uzun acht der neun HEIMAT-Orte zum Gegenstand ihrer Feldforschung. Ihre Arbeit zielte auf das Herausarbeiten prototypischer Heimatvorstellungen ab, wobei die Analyse insbesondere die unterschiedlichen Migrationshintergründe der sich äußernden Teilnehmenden in den Blick nahm.

Das Ergebnis der HEIMAT-Studie ist als Broschüre erhältlich, die per E-Mail an post@wlb.de kostenfrei beim Westfälischen Literaturbüro bestellt oder auf der Projektwebseite experiment-heimat.de/ heruntergeladen werden kann.

TRÄGERVEREIN HÖEBS HAUS E. V.

Mitten in Burbach-Wahlbach, Kreis Siegen-Wittgenstein, steht das etwa 200 Jahre alte Bauernhaus von „Höebs Käthe“. Die 2018 verstorbene Käthe Diehl war eine Institution im Ort. Sie war ein offener Mensch, religiös und äußerst kommunikativ. Bis ins hohe Alter bewirtschaftete sie ihren Garten und betrieb – so gut es eben ging – eine kleine Landwirtschaft. Die Menschen im Ort bezogen bis in die 1990er-Jahre frische Milch von ihrem Hof. Gern berichtete man Käthe von Urlaubsreisen und brachte ihr kleine Urlaubssouvenirs aus aller Welt mit, die bis heute liebevoll im Haus arrangiert sind. Der Trägerverein Höebs Haus e. V. gründete sich aufgrund des Vermächtnisses der Verstorbenen: Sie hatte in ihrem Testament verfügt, dass ihr Haus dauerhaft erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werde.

Aufgrund des einzigartigen Originalzustandes des Hausstandes interessieren sich seit einiger Zeit sogenannte Urbexer (englische Abkürzung von Urban Exploration oder Urban Exploring; in etwa: Stadterkundung) für diese Örtlichkeit. Diese junge Fotografenszene hält die Vergänglichkeit und die geschichtliche Bedeutung von Ruinen oder verlassenen Orten in fotografisch-künstlerischen Dokumentationen fest. Motivation für das Bereisen dieser Orte ist das Erleben und Inszenieren der authentisch-historischen Atmosphäre.

Der Verein möchte das Gebäude mit der kuriosen und im wahrsten Sinne altmodischen Ausstattung nun als außerschulischen Lernort weiter ausbauen. Kooperationen mit Kitas und Schulen wurden bereits erfolgreich geknüpft. Die Kita-Kinder sowie Schülerinnen und Schüler erfahren „bei Käthe“ vieles zur historischen Lebensweise im bäuerlichen Alltag. Es wird dabei immer der Bogen zu aktuellen Themen zum Umweltschutz und zur Nachhaltigkeit gespannt.

Für dieses Engagement wurde der Verein bereits 2021 mit dem 1. Platz des Heimatpreises des Kreises Siegen-Wittgenstein für das Projekt „Höebs Haus in Wahlbach – Die Jugend ist unsere Zukunft“ ausgezeichnet.

Der Trägerverein plant nun, in naher Zukunft mit Fördermitteln die Scheune des Ensembles als Veranstaltungs- und Begegnungsort für die Angebote des Vereins herzurichten. Die neu gestalteten Räumlichkeiten werden dann Platz bieten, um mit Gruppen die Themen praktisch zu erarbeiten und die Historie des Hauses themenbezogen darstellen zu können.



KONTAKT

Trägerverein Höebs Haus e. V.

Auf den Höfen 4
57299 Burbach

info@hoebs-haus.de

www.hoebs-haus.de



Höebs Haus soll ein gelebtes Zeugnis von Heimat sein – Begegnungsstätte und Lernort.

Foto/ Jens Kirschbaum

SEMINARE FÜR VEREINE UND GEMEINNÜTZIGE

WESTFALEN-AKADEMIE UND WHB-DIGITAL-SPRECHSTUNDE

Donnerstag, 10. November 2022,
ab 17:00 Uhr, digital

PROTOKOLLFÜHRUNG FÜR SCHRIFTFÜHRENDE IM VEREIN

Tipps für einfache und effiziente
Protokolle

Referent: Wolfgang Pfeffer,
Vereinsknowhow.de

Donnerstag, 8. Dezember 2022 und
Donnerstag, 12. Januar 2023
ab 17:00 Uhr, digital

BUCHFÜHRUNG IN GEMEINNÜTZIGEN VEREINEN, TEIL I + II

Besonderheiten der Buchführung,
Jahresabschlüsse erstellen

Referent: Wolfgang Pfeffer,
Vereinsknowhow.de

WESTFALEN-AKADEMIE VORSCHAU 2023

Auch in 2023 bietet die Westfalen-Akademie, eine Kooperation von Westfälischem Heimatbund e. V., Stiftung Westfalen-Initiative und lagfa NRW e. V., wieder ein breites Spektrum an kostenlosen Fortbildungsangeboten.

Auf dem Programm stehen unter anderem Veranstaltungen zu folgenden Themen:

- Satzungen
- Datenschutz
- Urheberrecht
- Haftung
- Spenden
- Presse und Öffentlichkeitsarbeit
- Online-Marketing
- Veranstaltungsorganisation

Zudem wird es einen eigenen Themenmonat zur Digitalisierung von Vereinsprozessen geben.

Die Anmeldung erfolgt über: www.westfalen-akademie.nrw/

Donnerstag, 17. November 2022, ab 19:00 Uhr

WHB-DIGITAL-SPRECHSTUNDE URHEBERRECHT

Individuelle Fragen unserer Mitglieder zum Thema und Urheber- und Persönlichkeitsrecht werden im neuen Format WHB-Digital-Sprechstunde beantwortet.

Referent: RA Wilhelm Achelpöehler

Anmeldung unter: whb@whb.nrw

EXKURSION ZUR NATURPARKSCHULE IN HALLENBERG DAS GRÜNE KLASSENZIMMER AM „WALD-WASSER- WANDEL-WEG“

Umweltbildung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Auch das WHB-Forum „Natur und Umwelt“ plädiert dafür, Kindern und Jugendlichen schon frühzeitig Naturerfahrungen zu ermöglichen. Dabei kann die kindliche Neugier als Grundlage dienen, um nachhaltig das Verständnis für biologische Zusammenhänge zu fördern und Interesse am Schutz von Flora und Fauna zu wecken.

Auf Einladung des Ehepaares Bärbel und Peter Michels, Gründer der Stiftung Altes Forsthaus Rehsiepen, war das Forum „Natur und Umwelt“ in Hallenberg zu Gast. Hier konnten sich die Teilnehmenden ein persönliches Bild von einem einzigartigen Projekt an der dortigen städtischen Grundschule machen.

Nach der offiziellen Begrüßung durch Bürgermeister Enrico Eppner und einem Impulsvortrag von Förster Volkhard Kunst führte der Weg zur Naturparkschule, wo die Stadt Hallenberg bereits seit 2017 ein gelungenes Projekt der Umweltbildung unterstützt, welches uns von den Schülerinnen und Schülern der 4. Jahrgangsstufe vorgestellt wurde.

Die Grundschule liegt am Waldrand und ermöglicht so die Natur direkt vor der eigenen Tür im wahrsten Sin-

ne „zu begreifen“. Die Kinder lernen Wissenswertes über die Natur in ihrem „grünen Klassenzimmer“. Einmal wöchentlich steht eine Natur-AG auf dem Stundenplan. Gemeinsam mit den Lehrenden macht der Waldpädagoge Markus Genster die Kinder mit verschiedenen Tier- und Pflanzenarten vertraut. Dabei werden unter anderem Artenkenntnisse zu den Lebensräumen Wald und Wiese vermittelt.

Bei der Einrichtung des grünen Klassenzimmers wurde auf ein möglichst großes Angebot an unterschiedlichen Habitaten (Feuchtbiotop, Totholz, Wildblumenwiese, et cetera) Wert gelegt. Auch eine Pflanzung der jeweiligen „Bäume des Jahres“ bereichern den Lernort.

Mit dem neu angelegten „Wald-Wasser-Wandel-Weg“ wurde das Angebot in diesem Frühjahr um ein besonderes Highlight erweitert. Auf einer angrenzenden Borkenkäfer-Kalamitätsfläche soll sich die Natur nun wieder weitgehend eigenständig entwickeln. Auf dem Gelände sind nun vormals angelegte Terrassen wieder erkennbar, welche Hinweis auf ehemalige landwirtschaftliche Nutzung geben.

Der Lernpfad ermöglicht den Kindern neben dem Naturverständnis ebenso einen begreifbaren Bezug zu landschafts- und kulturhistorischen Aspekten. Die enge emotionale Bindung zu „ihrem Wald und ihrer Natur“ sowie die enorme Begeisterung der Kinder war deutlich spürbar und überwältigend. Die zum Teil recht weite Anreise hatte sich schon allein aus diesem Grund für alle Teilnehmenden mehr als gelohnt!

Hans-Jürgen Fey

INFO

Im **Forum „Natur und Umwelt“** im WHB schließen sich fachkompetente Personen zusammen, die sich mit Fragen eines verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Landschaft befassen. Das Forum soll insbesondere auch der Beratung des WHB und seiner Mitglieder in Fragen des Natur- und Umweltschutzes dienen. Kontakt unter: www.whb.nrw.de/wir-ueber-uns/foren/natur_umwelt/



Die Teilnehmenden der Exkursion vor dem Hallenberger Rathaus

Foto/ Stadt Hallenberg

HEIMATVEREINE DIGITALISIEREN BEDEUTENDE FOTOSAMMLUNG VON IGNAZ BÖCKENHOFF

HEIMATVEREIN RAESFELD E. V., HEIMATVEREIN ERLE E. V., KREIS BORKEN



Der Raesfelder Fotograf Ignaz Böckenhoff mit seinen beiden Schwestern

*Foto/ Ignaz Böckenhoff
© IWL-Medienzentrum für Westfalen*

Ignaz Böckenhoff (1911–1994) verbrachte sein ganzes Leben in Raesfeld und dokumentierte über vier Jahrzehnte den Ort und seine Bewohnerinnen und Bewohner in allen Lebensbereichen. So entstand nicht nur eine Dorfchronik in Bildern, sondern vor allem ein authentisches Porträt einer Dorfgesellschaft über mehrere Generationen hinweg. Die Gemeinde Raesfeld erwarb den größten Teil der Sammlung. Zur umfassenden Sichtung des Archives arbeiten die

ansässigen Vereine, die Gemeinde und das IWL-Medienzentrum für Westfalen eng zusammen. Im Rahmen der bereits seit einigen Jahren im IWL-Medienzentrum geführten kleinen Sammlung erschien der Bildband „Ignaz Böckenhoff – Menschen vom Lande“.

Der Heimatverein Raesfeld e. V. digitalisiert weiterhin rund 70.000 Fotos, die in den 1930er- bis in die 1990er-Jahre entstanden. Auch der Heimatverein Erle e. V. hat eine umfangreiche Sammlung des Fotografen, die archiviert werden soll. Böckenhoff dokumentierte seine nähere Umgebung und seine Mitmenschen in allen Lebensbereichen. Das Leben auf dem Land, die traditionelle Gesellschaftsordnung vor und nach dem Zweiten Weltkrieg, der Wandel der Landwirtschaft, die Produktion der örtlichen Kleinbetriebe, die schleichende Veränderung des Dorflebens in der NS-Zeit – seine Motive sind sowohl kulturhistorisch wie auch ästhetisch von großer Bedeutung. Die Idee ist, die Bilder langfristig in ein digitales Museum zu überführen.

BAUWAGENPROJEKT FÜR JUGENDARBEIT IM LÄNDLICHEN RAUM

CVJM LENGERICH E. V., KREIS STEINFURT

Der CVJM Lengerich e. V. geht mit seinem Bauwagenprojekt unter dem Motto „Alle(s) dabei“ neue Wege in der Kinder- und Jugendarbeit und ist damit für den Deutschen Engagementpreis 2022 nominiert. Der ausschließlich aus Spenden und Fördergeldern finanzierte Bauwagen wurde von engagierten ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern während der Corona-Pandemie umgebaut und erschließt jetzt neue Möglichkeiten in der Kinder- und Jugendarbeit in und um Lengerich. Der Bauwagen fährt überall hin, wo Kin-

der- und Jugendliche angetroffen werden können: auf Spielplätze, Schulhöfe, Stadtfeste und in die Natur, beispielsweise in den nahegelegenen, schönen Teutoburger Wald. Mit dem mobilen, flexibel einsetzbaren Bauwagen können auch Kinder und Jugendliche erreicht werden, die sonst weniger gesellschaftliche Teilhabe erfahren. Denn durch den Einsatz des Bauwagens an den Treffpunkten der Zielgruppe können Berührungspunkte abgebaut werden. Darüber hinaus bietet der Bauwagen selbst einen Ort, an dem Kinder und Jugendliche mit allen ihren Bedürfnissen Beachtung geschenkt wird. Weitere Infos und der Link zur Abstimmung für den Publikumspreis 2022 unter: www.cvjm-lengerich.de



Der Bauwagen „Alle(s) dabei“

Foto/ CVJM Lengerich e. V.

COMIC VERMITTELT KINDGERECHT DIE OPTISCHE TELEGRAFIE

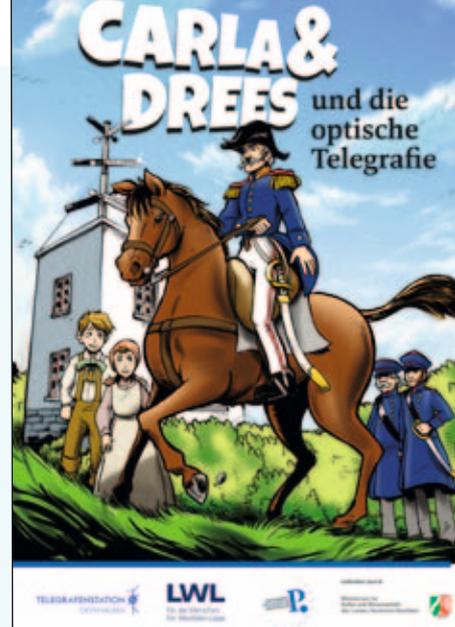
HEIMATVEREIN OEYNHAUSEN E. V., KREIS HÖXTER

„Carla & Drees – und die optische Telegrafie“ entstand im Auftrag des Heimatvereins Oeynhausen e. V. und wurde 2021 zur Wiedereröffnung der Telegrafienstation 32 im Rahmen der Projektförderung „Scheinwerferlicht“ des Netzwerks „Preußen in Westfalen“ des LWL umgesetzt. Ein Stück Technologiesgeschichte wird hier lebendig, denn man kann erleben, wie es im 19. Jahrhundert möglich war, in wenigen Minuten eine Nachricht von Berlin nach Koblenz zu schicken – ganz ohne Internet und Telefon. Die Telegrafienstation Oeynhausen ist die Station Nr. 32 der optischen Telegrafienlinie Berlin – Koblenz, die in den Jahren 1833 bis 1849 Berlin mit den preußischen Rheinlanden nachrichtentechnisch verband.

Die circa 600 km lange Telegrafienlinie führte von Berlin über Magdeburg, an Braunschweig vorbei nach Höxter, Paderborn, Rütten, Iserlohn, Köln, von dort über Siegburg nach Koblenz.

Das Titelblatt des Comics „Carla & Drees – und die optische Telegrafie“

Grafik/ Heimatverein Oeynhausen e. V.



Kaum vorstellbar? Der Comic, den der Heimatverein Oeynhausen e. V. veröffentlicht hat, erzählt kindgerecht und anschaulich, wie die ausgeklügelte Technik funktionierte. Das fertige Heft liegt auf der Telegrafienstation aus oder ist über das LWL-Preußenmuseum Minden oder den Heimatverein zu beziehen.

Der Comic ist auch digital abrufbar auf der Webseite des Netzwerks „Preußen in Westfalen“ unter: www.netzwerk-preussen-in-westfalen.de

WHB UNTERSTÜTZT WALDPÄDAGOGISCHES ANGEBOT MIT KINDERWANDERPÄSSEN

GRUNDSCHULE AM KREUZBERG, KIRCHHUNDEM, KREIS OLPE

Am 17. September 2022 hat die Kirchhundemer Grundschule Am Kreuzberg zum Schulfest eingeladen. Eine engagierte Lehrerin hatte für die vierte Klasse einen Waldparcours mit acht Stationen vorbereitet. Dort konnten Naturschätze gesammelt und Wünsche für die Natur formuliert werden, ein „stiller Weg“ lud zur Besinnung ein und es gab verschiedene spielerische Aktivitäten wie Walddomino oder Tannenzapfen-Weitwurf. Der WHB unterstützte dieses Angebot gerne mit den kostenlosen WHB-Kinderwanderpässen.

Die Grundschule ist in der Region Olpe durch den Naturpark Sauerland Rothaargebirge als sogenannte Naturparkschule zertifiziert. Lernen in der Natur und von der Natur hat dort einen besonderen Schwerpunkt. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Umgebung als schützenswerten Raum kennenlernen und mit der Natur achtsam umgehen. In verschiedenen Szenarien erleben sie die Natur als Lern- und Spielraum. Direkt am Wald gelegen bezieht die Grundschule die umliegende Natur auf diese Weise selbstverständlich in den Schulalltag mit ein. Das Schulleben zeichnet sich durch ein engagiertes Lehrendenteam, aber auch einen aktiven Förderverein und engagierte Eltern aus.

Eine Schülerin hängt einen Wunsch an den Wunschbaum.

Foto/ Anna Maxim



LEBENDIGER DORFMARKT DURCH LANDART

HEIMATVEREIN KLEINENBREMEN E. V.,
PORTA WESTFALICA, KREIS MINDEN-LÜBBECKE

Zu seinem vierzigjährigen Jubiläum verzeichnete der Heimatverein Kleinenbremen e. V. einen vollen Erfolg im Rahmen der Landart-Kulturwochen im Mühlenkreis. Auf dem Kleinenbremener Dorfmarkt gestalteten insbesondere das Impro-Theater „Emscherblut“, die Musiker der „Sunshine Combo“, das Clown-Duo „Ella & Frederick“ und das Kinderprogramm Impro-Theater „SpekSpek“ das Rahmenprogramm am 28. August 2022. Trotz großer „Veranstaltungskonkurrenz“ kamen die Besuchenden in Scharen zu der Kooperationsveranstaltung des Heimatvereins und des Bezirksausschusses. „Emscherblut“ zeigte dem Publikum bei einem Spaziergang etwas andere Perspektiven des Wohnortes auf, indem sie Spielszenen an bekannten Sehenswürdigkeiten durch spontane Zurufe aus dem Publikum



Impro-Gruppe Emscher blut am Treffpunkt für den Mühlenpatt

Foto/ Heimatvereinen Kleinenbremen e. V.

entwickelten. So freuten sich die Vereinsmitglieder darüber, dass etwa der Dorf-Erlebnispfad Mühlenpatt mit mehreren Stationen entlang des Mühlenbaches zwischen dem Besucherbergwerk und Mönkhoffs Mühle auf neuartige Weise in Szene gesetzt und dadurch auch auf eine neue Art wertgeschätzt wurde. Rund 40 aktive Mitglieder des Heimatvereins gestalteten zusammen mit dem Bezirksausschuss den Dorfmarkt. 21 Stände versorgten die Besuchenden zudem mit regionalen Produkten, Speisen und Getränken. Weitere Informationen unter: www.heimatvereinkleinenbremen.de

KULTURSPUR IM EHEMALIGEN ZWANGSARBEITERLAGER BELEUCHTETE GESCHICHTE DER HEUTIGEN WOHNHEIMEN

KORTUM-GESELLSCHAFT BOCHUM E. V., BÜNDNIS BOCHUM GEGEN RECHTS UND ANDERE

Das ehemalige Zwangsarbeiterlager an der Bergener Straße 116a-i in Bochum-Bergen konnte am Tag des offenen Denkmals 2022 aufgrund gemeinsamer Bemühungen von Behörden und Vereinen mit seiner bewegten Geschichte ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt werden. In dem seit 1943/1944 errichteten Komplex waren hunderte Zwangsarbeiter der Zeche Constantin der Große untergebracht. Nach Kriegsende dienten die Gebäude zu Wohnzwecken – und

Teilnehmende bei einer Führung am Tag des offenen Denkmals 2022

Foto/ Hans Hanke



das bis heute. Dieser wichtige historische Ort, der vielen Bochumerinnen und Bochumern wenig bekannt ist, wurde im Rahmen der KulturSpur auf Initiative von Stadtarchiv und Unterer Denkmalbehörde erfahrbar.

Die Kortum-Gesellschaft Bochum e. V. und das Bündnis Bochum gegen Rechts boten gemeinsam Führungen an. Darüber hinaus informierten Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, Untere Denkmalbehörde Bochum und Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bochum über Zwangsarbeit im Ruhrbergbau und den aktuellen Forschungsstand zur Lagergeschichte, Herausforderungen und Chancen des Denkmalschutzes sowie die denkmalgerechte Sanierung des Geländes. Die Siedlung steht aufgrund ihrer großen zeitgeschichtlichen Bedeutung und ihres hohen dokumentarischen Werts seit 2003 unter Denkmalschutz. Sie ist sowohl ein bauliches Zeugnis des verbrecherischen nationalsozialistischen Zwangsarbeitersystems als auch der Wiederbelebung des Bochumer Bergbaus nach 1945. Weitere Informationen unter: www.kortumgesellschaft.de

ENGAGIERT VOR ORT

MOBILE KREATIV-WERKSTATT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

KUNSTKREIS VERSMOLD E. V., KREIS GÜTERSLOH

Holzi Lehmstein, mit dem Projekt „Holzi sein Bastelkarren“, ist eine mobile Kreativ-Werkstatt für Kinder und Jugendliche. Das Projekt möchte dazu animieren, selbst aktiv zu werden. Der Bastelkarren bietet unterschiedliche Ansätze für Kinder und Jugendliche, ihre Kreativität selbstständig auszuleben. Arbeiten mit Holz, Upcycling oder Gestaltung mit Farbe und Textilien: nahezu alles ist denkbar. Die Mobilität des Karrens ermöglicht es, zu den Menschen und in den öffentlichen Raum zu gehen. Die gemeinsame Arbeit in der Gruppe soll dazu anregen, kreativ etwas zu erschaffen und aus einem passiven Konsumverhalten herauszufinden. Neun Ehrenamtliche aus unterschiedlichen



Der Bastelkarren von Holzi Lehmstein vor dem Bockhorster Kotten

Foto/ Jutta Redecker

Bereichen wirken an dem Projekt mit, ermöglicht wird es durch Spenden.

Die Teilnahme an den Projekten ist kostenlos. Der Bastelkarren kann angefragt werden. Kontakt unter: holzilehmstein@gmail.com

MINDENER BIERGESCHICHTE – NEUER VIRTUELLER STADTRUNDGANG AM STADTMODELL

MINDENER MUSEUM, KREIS MINDEN-LÜBBECKE

Das Mindener Museum ist ein stadt- und regionalgeschichtliches Museum in Trägerschaft der Stadt Minden. Seit September können Besuchende dort ein neues digitales Angebot zur Mindener Biergeschichte erleben. An 10 Stationen erfahren Interessierte am multimedialen Stadtmodell mehr über die vielfältigen Spuren der Mindener Bierbrautradition. In Minden wurde seit dem Mittelalter in dazu besonders berechtigten Bürgerhäusern Bier gebraut, ausgetrunken und vermarktet. Das Mindener Bier zählte über Jahrhunderte zu den wichtigsten Gewerben der Stadt. Während der Hanse wurde es über die Weser und Bremen bis in die Kontore nach Bergen gehandelt. In der Bausubstanz der Stadt haben sich hiervon allerdings kaum Spuren erhalten. Die neue virtuelle Tour ergänzt einerseits die Dauerausstellung und erinnert andererseits an diese vergessenen Orte. Braustätten, Kneipen oder Ausflugslokale, die im heutigen Stadtbild längst vergangen sind, werden durch die Tour in Erinnerung gerufen. Das denkmalgeschützte Gebäude „Markt 15“ ist einer dieser wenigen baulichen Überreste und Teil der virtuellen Tour. Die 1879 gegründete Stiftsbrauerei nutzte das Haus, auch „Der Stift“ genannt, als

repräsentativen Ausschank im Stadtzentrum. Teile der Inneneinrichtung wie die originale Holzdecke oder ein Wandgemälde, das die Brauerei zeigt, sind erhalten. Das virtuelle Angebot zur Mindener Biergeschichte wird durch ausgewählte Aspekte und Exponate der Dauerausstellung ergänzt. Weitere Informationen unter:

www.minden.de/bildung-kultur-sport/mindener-museum/

Briefkopf der Stiftsbrauerei von 1906

Foto/ © Mindener Museum



ENGAGIERT! KUNST UND KULTUR IN WESTFALEN-LIPPE – 11. WESTFÄLISCHE KULTURKONFERENZ (DIGITAL)

Am 9. November 2022 findet die 11. Westfälische Kulturkonferenz digital statt. Unter dem Titel „Engagiert! Kunst und Kultur in Westfalen-Lippe“ thematisiert das Referat Strategische Beratung/Kultur in Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) das bürgerschaftliche Engagement in der Kultur. Gemeinsam mit bürgerschaftlich Engagierten sollen Bedarfe, Strategien und Handlungsansätze diskutiert und reflektiert werden.

Im Westfälischen Heimatbund e. V. sind zahlreiche bürgerschaftliche Engagierte in der Kultur aktiv. Der WHB bringt seine Expertise als Dachverband in einem Forum zur digitalen Qualifizierung (Forum 4) ein.

10:00 Uhr Begrüßung

- Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW
- Dr. Georg Lunemann, Der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe
- Dr. Olaf Gericke, Landrat des Kreises Warendorf

10:20 Uhr Auftakt 1: Engagement konkret – Engagierte kommen zu Wort

ein Gespräch mit:

- Michael Becker, Fröndenberg
- Michael Eckhoff, Stadtheimatspfleger in der Stadt Hagen
- Susanne Festge, Verein der Freunde und Förderer des Hauses Nottbeck e. V., Oelde
- Rocio Siekaup, Bürgerzentrum Schuhfabrik e. V., Ahlen
- Maximilian Wels, Abseite e. V., Lippstadt
- Deniz Werth, Rat der Gemeinde Bönen

11:00 Uhr Auftakt 2: Engagement strategisch – Anknüpfungspunkte, Strategien und Handlungsansätze

ein Gespräch mit:

- Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, Landesrätin für Kultur des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe
- Andrea Hankeln, Gruppenleiterin in der Kulturabteilung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

- Sebastian Wagemeyer, Bürgermeister der Stadt Lüden-scheid
- Eva Luise Roth, Sprecher:innenteam des Netzwerks bürgerschaftliches Engagement NRW und Landesmusikrat NRW e. V.

12:00 Uhr Foren: Impulse und Austausch in acht Foren

14:00 Uhr Marktplatz rund um bürgerschaftliches Engagement in der Kultur

15:00 Uhr Foren: Impulse und Austausch in acht Foren

16:15 Uhr Abschluss und Verabschiedung

FOREN

FORUM 1: FORUM FÜR KULTURPOLITISCHE ENTSCHEIDER:INNEN

Welche Rahmenbedingungen und Kontextbedingungen gilt es zu berücksichtigen, um bürgerschaftliches Engagement für die Kultur zu unterstützen? Wo sind Chancen, wo liegen Herausforderungen? Welche Hürden zeigen sich und wie lässt sich ihnen begegnen? Diese und weitere Fragen werden im Forum für kulturpolitische Entscheider:innen thematisiert und gemeinsam Handlungsansätze entwickelt.

FORUM 2: WER BRAUCHT WAS? UNTERSTÜTZUNG FÜR KULTUR- UND EHRENAMTS-MANAGER:INNEN

Ehrenamts- und Kulturmanager:innen, die in Kommunen und Einrichtungen die bürgerschaftlich Engagierten unterstützen, haben meist nur sehr begrenzte Ressourcen. Dies gilt speziell für den Kulturbereich und in kleineren Städten, Gemeinden und Kreisen. Damit sie ihre knappen Ressourcen zielgerichtet einsetzen können, wünschen sich hauptamtlich Tätige Austausch, Wissenstransfer und Qualifizierung. In dem

Forum sollen Ideen für ein solches Angebot erarbeitet werden. Dabei werden auch gute Beispiele vorgestellt, von denen schließlich die Ehrenamtler:innen am meisten profitieren.

FOUM 3: INTERKULTURELLE ÖFFNUNG VON KULTUREINRICHTUNGEN UND VEREINEN

Was braucht es für gelebte Interkulturalität? Wie können sich Kultureinrichtungen und -vereine erfolgreich öffnen? Wie können Kommunen entsprechende Prozesse unterstützen? Welche Hürden gibt es und wie können wir diesen begegnen?

Interkulturelle Öffnungsprozesse in Kulturinstitutionen erfolgreich zu gestalten ist ein sensibler Prozess, der viele Fragen mit sich bringt. In diesem Forum sollen einige davon aufgegriffen und verschiedenen Perspektiven und Erfahrungswerten Raum gegeben werden.

FORUM 4: QUALIFIZIERUNG DIGITAL – CHANCEN, HERAUSFORDERUNGEN, VISIONEN

Digitale Qualifizierungsangebote haben in den letzten Jahren stark zugenommen und die Angebotslandschaft wesentlich verändert. In diesem Forum werden die daraus entstehenden Chancen und Herausforderungen besprochen. Ein Fokus wird auf die Entwicklung digitaler Angebote und besonders auf deren barrierefreie und inklusive Gestaltung gelegt. Nicht zuletzt soll ein Blick in die Zukunft gewagt und diskutiert werden, wie sich Qualifizierungsangebote in den nächsten Jahren entwickeln werden und welche Chancen darin für das bürgerschaftliche Engagement liegen.

FORUM 5: ENGAGEMENT UND EHRENAMT ANERKENNEN UND WERTSCHÄTZEN

Menschen engagieren sich für das Gemeinwohl aus intrinsischen und altruistischen Gründen: Sie tun es für die eigene Selbstwirksamkeit und zum Wohle anderer. Gleichwohl bedarf diese unbezahlte Arbeit der Anerkennung und Wertschätzung.

Vor dem Hintergrund der Transformation unserer Gesellschaft wird in dem Forum nach attraktiven, zeitgemäßen Formen von Anerkennung und tatsächlicher Wertschätzung gefragt.

FORUM 6: PROJEKTBEZOGENES ENGAGEMENT BETRACHTEN

Wie kann projektbezogenes Engagement gestaltet werden? Welche Rahmenbedingungen braucht es und welche Kommunikationswege sind zielführend? Ist kurzzeitiges oder projektbezogenes Engagement ein Türöffner für längerfristiges Engagement oder eine eigene Engagementform? Wie kann die Kultur hier von anderen Bereichen lernen? Diese und weitere Fragen werden im Forum thematisiert.

FORUM 7: JUNGE MENSCHEN FÜR DAS ENGAGEMENT BEGEISTERN

Über 20 Prozent der 16- bis 30-Jährigen sind aktiv im Ehrenamt. Doch die Fluktuation ist sehr hoch. Wie hat sich die Engagementbereitschaft der jungen Menschen verändert? Wie können junge Menschen für ein Engagement im Kulturbereich gewonnen werden? Was braucht es, um junge Menschen langfristig im Engagement zu halten? Ist langfristiges oder verbindliches Engagement überhaupt notwendig?

Das Forum lädt ein, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und gemeinsam Handlungsansätze zu entwickeln.

FORUM 8: GUTE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT — UNTER- STÜTZUNG FÜR KULTURVEREINE UND -INITIATIVEN

Die vielfältigen Möglichkeiten, sich in der Kultur zu engagieren, sind oft nicht sehr bekannt. Die Potentiale nach außen zu tragen, den Wert von Kulturrengagement sichtbar zu machen und Menschen zu begeistern – das ist für viele Vereine und Initiativen eine große Herausforderung. Gleichzeitig ist gute Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger Bestandteil, um Herausforderungen wie den Nachwuchsmangel oder fehlende Unterstützungsstrukturen anzugehen.

Was macht also gute Öffentlichkeitsarbeit aus? Was brauchen Vereine und Initiativen, um selbst erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben? Und wie können Verbände und andere, übergeordnete Organisationen und Institutionen unterstützen?

Weitere Informationen unter:
www.westfaelische-kulturkonferenz.lwl.org

BESTSELLER-VERFILMUNG „MITTAGSSTUNDE“ ZEIGT DAS DORF IM WANDEL

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND LÄDT EIN ZU SONDERVERANSTALTUNG

Früher war alles besser!? Sicher nicht! Aber vieles war ganz anders, vor allem auf dem Dorf. „Mittagsstunde“ ist die Verfilmung des gleichnamigen Bestsellerromans von Dörte Hansen und läuft seit dem 22. September 2022 bundesweit im Kino. Die Familiengeschichte rund um Heimat, Veränderung und Stillstand auf dem Dorf bietet den Anlass, die tiefgreifenden Veränderungen ländlicher Räume in den Blick zu nehmen und über deren Zukunft zu diskutieren.

Der Film von Grimme-Preisträger Lars Jessen erzählt die Geschichte des 47-jährigen Uni-Dozenten Ingwer (Charly Hübner), der in sein Heimatdorf zurückkehrt, um dort ein „Sabbatical“ zu verbringen und sich um seine betagten Eltern zu kümmern. Doch den Ort seiner Kindheit erkennt er kaum wieder: die Straßen menschenleer, keine Dorfschule, kein Tante-Emma-Laden, keine alte Kastanie auf dem Dorfplatz, keine Störche mehr, auf den Feldern wächst nur noch Mais, aus gewundenen Landstraßen wurden begrabte Schnellstraßen.

Die filmische Umsetzung gibt es in einer hochdeutschen Fassung und einer Version mit plattdeutschen Szenen. Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund hat die Erstellung der plattdeutschen Sprachfassung unterstützt und nutzt den Film als Anlass für Diskussionsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Akademie für die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins und dem Sparkassenverband Schleswig-Holstein.

Für Heimatengagierte bietet der Film viele Ansätze zur thematischen Auseinandersetzung.

Obwohl in Nordfriesland spielend, beschreibt der 97-minütige Spielfilm Entwicklungen, die sich genauso auch



Foto/ Filmplakat Mittagsstunde/Majestic Filmverleih GmbH

in unserer westfälischen Heimat beobachten lassen: den Strukturwandel, die ökologischen Folgen der Flurbereinigung, das Verschwinden von Geschäften und Gasthöfen, den Dialektverlust, die Veränderung des Generationenverhältnisses und ganz allgemein den Wandel einer jahrhundertlang gewachsenen Dorfkultur.

Der Westfälische Heimatbund e. V., der Kreisheimatbund Olpe e. V. und das LWL-Medienzentrum für Westfalen haben in einer gemeinsamen Kooperation den Film zum Anlass für eine Sonderveranstaltung genommen und für den 2. November 2022 zu 18 Uhr ins JAC-Kino Attendorn eingeladen. Prof. Dr. Markus Köster,

Leiter des LWL-Medienzentrums, führt inhaltlich in den Film ein. An die Vorführung schließt sich eine Diskussionsrunde mit Gästen aus Südwestfalen und einem Blick von außen an, die Herausforderungen und neue Perspektiven für vitale Dörfer beleuchtet. WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers, begrüßt dazu Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Professor für Regionalmanagement und regionale Geographie an der HAWK Göttingen, die stellvertretende Vorsitzende des Sauerländer Heimatbundes Birgit Haberhauer-Kuschel und Andrea Arens, 1. Vorsitzende des Kreisheimatbundes Olpe.

Für Mitglieder des WHB und des Kreisheimatbundes Olpe ist der Eintritt frei (Anmeldung erforderlich unter whb@whb.nrw).

INFO

Weitere Informationen finden sich unter: mittagsstunde-film.de/netzwerk/

Eine Handreichung mit Tipps für die Umsetzung einer eigenen Veranstaltung zum Film erhalten Sie beim WHB unter: whb@whb.nrw

FACHGESPRÄCH ZU UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR KULTURFÖRDERNDES ENGAGEMENT IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Foto/ © DAKU

Was haben das Open-Air-Kino im Kreuzgang der Abtei Liesborn und junge Dorfhistoriker im brandenburgischen Tremmen gemein? Hier wie dort engagieren sich Bürgerinnen und Bürger für die Kultur in ihrer ländlichen Gemeinde. Wie dieses kulturfördernde Engagement noch besser unterstützt werden kann, darüber tauschten sich Fachleute aus Politik und Verwaltung, Kulturfördervereinen und engagementfördernden Organisationen im September bei einem Fachgespräch in Berlin aus – auch der WHB war dabei.

Eingeladen hatten der DAKU Dachverband der Kulturfördervereine und die Bundeszentrale für politische Bildung, um erste Ergebnisse ihrer gemeinsamen Initiative „Land in Aktion: Kulturfördervereine und Freundeskreise entfalten ihr Potential“ weiterzuentwickeln. Ziel der im Mai 2021 gestarteten Initiative ist es, das kulturfördernde Engagement im ländlichen Raum zu stärken. Denn die Vereine spielen gerade dort eine wichtige Rolle für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Kulturlbens und schaffen mit ihren Aktivitäten Räume für Teilhabe und Gemeinschaft.

Dass die Unterstützung des kulturfördernden Engagements auf dem Land nur dann nachhaltig gelingen kann, wenn die konkrete Situation vor Ort in Betracht gezogen wird, darüber waren sich beim Fachgespräch alle einig. Dabei diskutierten die Beteiligten die spezifischen Bedarfe der Engagierten und besondere Herausforderungen wie etwa eine fehlende ÖPNV-Verbindung zum örtlichen Freilichtmuseum oder die Beantragung von Fördermitteln etwa beim Regionalentwicklungsprogramm LEADER.

Vor allem aber tauschten sie sich über praktische Beispiele aus, mit denen die Vereine unterstützt werden

können. Dazu zählen insbesondere Beratungs- und Vernetzungsstellen, die in einzelnen Regionen zunehmend eingerichtet wurden – so beispielsweise Kulturknotenpunkte (Schleswig-Holstein), LandKulturPerlen (Hessen) und Kulturbüros (NRW) oder auch Regionalmanagements Kultur aus dem TRAFÖ-Programm (Baden-Württemberg). Ebenso spielen Ehrenamtskoordinierende und Freiwilligenagenturen eine zunehmende Rolle bei der Bildung neuer Schnittstellen für die Kulturförderung auf dem Land. Zentral sei zudem eine noch stärker auszubildende Servicementalität seitens Politik und Verwaltung, die sich im besten Falle als Dienstleister für die Vereine begreifen und Handlungsspielräume nutzen, um Aktivitäten gemeinsam mit den Vereinen zu gestalten. Programme wie das vom Deutschen Landkreistag koordinierte Bundesprogramm „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ können hier vorbildgebend sein.

Mit Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, war auch der WHB in der Runde vertreten. Gemeinsam mit dem DAKU will er den Einsatz engagierter Bürgerinnen und Bürger für die kulturelle Daseinsvorsorge und das Gemeinwohl in Westfalen nachhaltig stärken.

Die Ergebnisse des Fachgesprächs fließen in ein Papier ein, das der DAKU derzeit mit den Teilnehmenden und den an der Initiative „Land in Aktion“ beteiligten Kulturfördervereinen entwickelt.

Ulrike Petzold und Jutta Dette

INFO

Weitere Informationen zum Projekt „Land in Aktion“ finden Sie unter: kulturfoerdervereine.eu/land-in-aktion/

BOTSCHAFTER DES SAUERLANDES – DANK AN ELMAR REUTER

Am 8. Oktober 2022 ist eine Ära zu Ende gegangen. Elmar Reuter ist nach 12 Jahren als Vorsitzender des Sauerländer Heimatbundes e. V. (SHB) nicht mehr für eine erneute Amtszeit angetreten. Auf der Mitgliederversammlung des SHB am 8. Oktober 2022 wurde er nun verabschiedet. Elmar Reuter hat sich auf außerordentliche Weise und vielfältigen Ebenen für seine Heimatregion – das Sauerland – eingesetzt.

Seine berufliche Karriere begann Elmar Reuter 1963 bei der Bezirksregierung Arnsberg. 1980 wurde er Stadtdirektor in Olsberg und zugleich der jüngste in NRW in dieser Funktion. Von 1999 bis 2009 hatte er das Amt des Bürgermeisters inne und wurde anschließend aufgrund seiner Verdienste zum Ehrenbürgermeister von Olsberg ernannt. In zahlreichen Gremien und Aufsichtsräten hat er sich eingebracht, etwa im ehrenamtlichen Vorstandsbeirat des Gemeindeversicherungsverbandes Köln.

Bereits Mitte der 1960er-Jahre begann Elmar Reuters politisches Engagement mit dem Eintritt in die Junge Union Sundern. 1976 bis 1980 war er Vorsitzender der Ortsunion der CDU in Sundern. Seit 2010 gehörte er dem Regionalrat Arnsberg an und war in verschiedenen Kommissionen wie der Struktur- und der Verkehrskommission aktiv. Seit 2011 war er stellvertretender Vorsitzender der Kommission „Regionale Energieplanung“. Über zehn Jahre lang brachte er sich auch im Städte- und Gemeindebund NRW ein, wo er mehreren Ausschüssen angehörte und auch Präsidiumsmitglied war. Für sein langjähriges und umfangreiches kommunalpolitisches und ehrenamtliches Engagement ist er 2015 mit dem Verdienstkreuz am Bande geehrt worden.



Foto/ privat

Besonders lag und liegt Elmar Reuter die Heimatarbeit am Herzen. 1979 trat er in den SHB ein und übernahm 2010 dessen Vorsitz, womit zugleich auch traditionell der Vorsitz des Heimatgebietes Kurkölnisches Sauerland des Westfälischen Heimatbundes verbunden ist. Neben seiner Vorstandstätigkeit im SHB war er Mitglied im Redaktionsteam der Zeitschrift „Sauerland“.

Seine Kompetenzen wie auch seine große Innovations- und Schaffenskraft hat Elmar Reuter auch auf fruchtbare Weise in die Gremien des WHB eingebracht, 2011 bis 2014 als stellvertretender Vorsitzender des Verbandes sowie von 2010 bis 2022 als Mitglied des Verwaltungsrates.

Über 100 Jahre engagiert sich der SHB nun in der Region, die Spuren des ehrenamtlichen Engagements finden sich in nahezu allen Orten. Elmar Reuter hat mit Weitsicht und unermüdlichem Einsatz wesentlich daran mitgewirkt, den SHB, welchen mit dem WHB eine jahrzehntewährende gemeinsame Geschichte verbindet, stetig weiter in die Zukunft zu entwickeln. Dazu gehörten als

Meilensteine die Umsetzung eines Reformprozesses der Strukturen, die Konzeption neuer Formate wie etwa der Werkstatt-Gespräche und der Ausbau von Kooperationen und Netzwerken wie im Bereich Wandern. Unter seiner Ägide hat sich der SHB auch intensiv mit landespolitischen Themen, darunter dem Landesentwicklungsplan oder dem Ausbau der erneuerbaren Energien befasst, und dazu klar Stellung bezogen. Ganz nach dem Motto – wer gehört werden will, muss auch das Wort ergreifen. Der Westfälische Heimatbund dankt Elmar Reuter sehr herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit und wünscht alles erdenklich Gute für die Zukunft!

Silke Eilers

NACHRUF MARTIN MASCHKE

Am 30. September 2022 verstarb Martin Maschke im Alter von 89 Jahren. Mit seinem Tod verloren Steinhagen, der Kreis Gütersloh und das Heimatgebiet Minden-Ravensberg einen Menschen, dessen Herz bis zuletzt für die Heimat schlug.

Martin Maschke wurde 1933 in ein christlich geprägtes Elternhaus hineingeboren. Sein Vater Otto Maschke war langjähriger Pfarrer in Steinhagen. So ist es auch mehr als verständlich, dass sein Leben bis zuletzt von festem Glauben geprägt war.

Das Abitur erlangte Martin Maschke auf dem Bielefelder Ratsgymnasium. Das Jurastudium führte ihn nach Bonn, Freiburg, Innsbruck und Göttingen. Sein Referendariat leistete Martin Maschke in Berlin. Mit seiner Familie kehrte er 1970 in seine Heimatstadt Steinhagen zurück, wo er als erster Rechtsanwalt seine Kanzlei eröffnete und später auch zum Notar ernannt wurde. Im Alter von 70 Jahren beendete er diese Tätigkeit.

Bereits damals – also vor gut 50

Jahren – fühlte er sich zum ehrenamtlichen Engagement hingezogen. So verwundert es nicht, dass er 1971 Gründungsmitglied des Heimatvereins Steinhagen wurde und von 1974 bis 2002 auch dessen Vorsitzender. Als Nachfolger von Heinrich Schürmann aus Clarholz wurde Martin Maschke 1994 Kreisheimatpfleger des Kreises Gütersloh. Dieses Amt übte Maschke bis zu seinem Tod mit großem Engagement aus. An der Spitze des Kreisheimatvereins stand er von 1992 bis zur Übernahme dieses Amtes im Jahr 2009 durch Dr. Rolf Westheider.

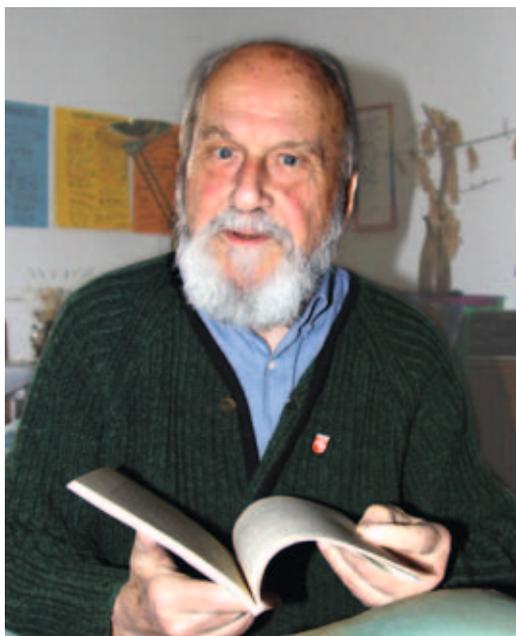
Martin Maschke war ein Mann, der über den Tellerrand hinausschaute. Es war dann nur ein logischer Schritt, dass er vom Westfälischen Heimatbund zum Vorsitzenden des Heimatgebietes Minden-Ravensberg ernannt wurde. In dieser Verantwortung unterstützte und beriet er Vereine in den Kreisen Gütersloh, Herford, Minden-

Lübbecke und in der kreisfreien Stadt Bielefeld in der Heimatarbeit. Diese Aufgabe erfüllte Martin Maschke mit rastlosem Einsatz und das nicht nur vom Schreibtisch aus. Durch seine regelmäßige Präsenz vor Ort erarbeitete er sich einen Ruf über die Region hinaus. Sein fachliches Wissen, sein unermüdlicher Einsatz, seine Bereitschaft zu helfen, weite Wege auf sich zu nehmen, sachlich zu

argumentieren und auch zu kritisieren waren immer Motivation, es ihm gleichzutun.

Im Vereinsleben geht nicht immer alles glatt. Als Vermittler zwischen verhärteten Fronten wurde er gerne als Mediator in Anspruch genommen. Ohne Partei zu ergreifen, nahm Martin Maschke diese Aufgabe an, um einen Ausgleich zwischen den Parteien herzustellen.

In seiner ruhigen, besonnenen Art machte Martin Maschke als Mitglied des Verwaltungsrates im Westfälischen Heimatbund und im Beirat des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg auf sich aufmerksam. Seine Stimme galt in diesen Gremien



Foto/ Westfalen-Blatt/ Annemarie Bluhm-Weinhold

als gewichtiges Wort.

Seine Offenheit gegenüber der jüngeren Generation war beispielhaft. Es war für Martin Maschke ein Herzenswunsch, junge Menschen an die Heimatarbeit heranzuführen. Gespräche fanden stets auf Augenhöhe statt, niemals belehrend.

Martin Maschkes Interessen waren mannigfaltig. Seit seiner Jugend entwickelte sich eine Liebe zur Musik – passiv und aktiv – wobei seine besondere Liebe als Mitglied der Kantorei Steinhagen der Chormusik galt.

Wir werden seine Warmherzigkeit, seinen Humor wie auch seine Fachlichkeit und seinen Rat vermissen. In stiller Trauer sind unsere Gedanken in diesen Tagen bei seiner Familie.

Silke Eilers, Hans-Heinrich Klußmann, Rolf Westheider

ELMAR LANGE UND HEINZ HEIDBRINK (HRSG.) DER MAX-CLEMENS-KANAL – WANDERUNGEN MIT GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Der Max-Clemens-Kanal – Wanderungen mit Geschichte und Geschichten.

Hrsg. von Elmar Lange und
Heinz Heidbrink.

Ardey Verlag, Münster 2022,

144 S., Abb.,

ISBN 978-3-87023-472-0, 16,00 €.

Neue Hintergründe zum Max-Clemens-Kanal sind in der neu aufgelegten Broschüre des Stadtheimatbundes Münster e. V. zu finden. In diesem Führer für Fuß- und Radwanderungen wird dem nur noch als Bodendenkmal existierenden Max-Clemens-Kanal wieder ein Gesicht gegeben. Häfen, Schleusen, Schiffsverkehr und die betei-



ligten Menschen erstehen in zahlreichen grafischen Darstellungen und mit ausführlichen geschichtlichen Informationen wieder auf. Architektonische und kulturelle Sehenswürdigkeiten in seiner Nähe runden das Bild ab. Der Weg nimmt seinen Ausgangspunkt am ehemaligen Hafen in der Nähe des Zwingers, führt vorbei an der Wienburg mit ihrem Barockgarten, dem Leprosorium in Kinderhaus bis zum jetzigen Gut Kinderhaus. Von der Hölzernen Schleuse aus dem Jahr 1740 geht der Weg entlang gut erkennbarer Reste einer aus dem 13. Jahrhundert stammenden Landwehr. Auf Steinfurter Gebiet führt der Wanderweg weiter über die Steinerne Schleuse und Clemenshafen bis zu seinem Endpunkt Maxhafen bei Wettringen.

RICHARD GÖTTE FLORA IM ÖSTLICHEN SAUERLAND

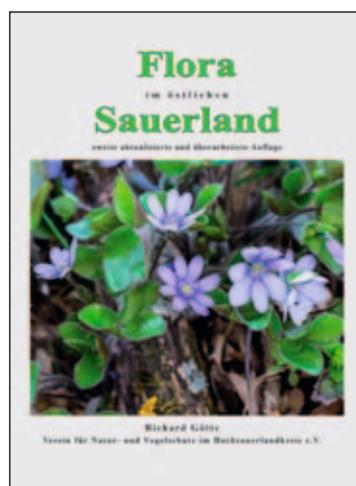
Götte, Richard: Flora im östlichen Sauerland. Hrsg. Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis e. V., Arnsberg 2022, 2. überarbeitete Auflage 2022, 600 S., Abb.,

ISBN 978-3-940726-79-7

Die Publikation ist für 39 Euro plus Versand erhältlich beim Autor (richardgoette@t-online.de) und beim Verein für Natur- und Vogelschutz im HSK e. V. (mail@vvnv-hsk.de). Es wird auch im LWL-Museum für Naturkunde in Münster und im Buchhandel vertrieben.

Nach 15 Jahren ist eine zweite aktualisierte und überarbeitete Auflage vom Standard- und Referenzwerk „Flora im östlichen Sauerland“ erschienen, welche die Veränderungen in der Landschaft und in der Pflanzenwelt mit über

220 aktualisierten Verbreitungskarten und mit vielen neuen Fotos dokumentiert. Allein 64 neue Pflanzenarten haben in das Buch Einzug gehalten. Viele Arten sind umgekehrt ausgestorben oder wurden seltener und sind teilweise stark gefährdet. Damit wird die Flora des Hoch-

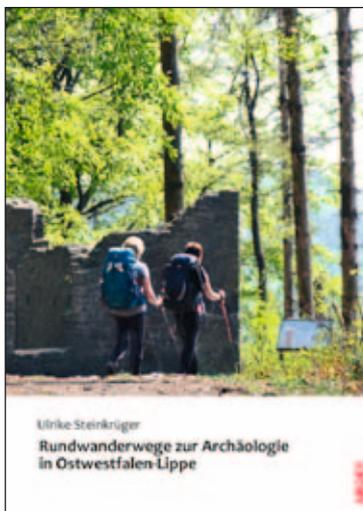


sauerlandes zum sensiblen Indikator für Veränderungen, zum Beispiel den Klimawandel oder die intensivere Nutzung der Landschaft. Die aktualisierte Auflage von „Flora im östlichen Sauerland“ ist kein Nachdruck, sondern eine Fortsetzung mit vielen neuen Erkenntnissen. Die aufwendige Gestaltung macht die „Flora im östlichen Sauerland“ zum wertvollen Hausbuch für alle an Natur und Botanik Interessierten, für Forschende ebenso wie für Wandernde und Naturschützer, Akteure aus Land- und Forstwirtschaft sowie politische Entscheider.

ULRIKE STEINKRÜGER RUNDWANDERWEGE ZUR ARCHÄOLOGIE IN OSTWESTFALEN-LIPPE

Steinkrüger, Ulrike:
Rundwanderwege zur Archäologie
in Ostwestfalen-Lippe.
Ardey Verlag, Münster 2022,
192 S., 15 Karten,
ISBN 978-3-87023-470-6, 15 €.

Ein neuer Wanderführer der Autorin und Archäologin Ulrike Steinkrüger präsentiert 14 ausgewählte Rundwandertouren zu archäologischen Höhepunkten in Ostwestfalen-Lippe. Die Touren sind zwischen neun und 22 Kilometer lang und richten sich sowohl an Wandererfahrene als auch an Einsteigende. Das Spektrum der archäologischen Besonderheiten entlang der Wanderrouten erstreckt sich von eisenzeitlichen oder frühmittelalterlichen Wallburgen über mittelalterliche Burg- und Klosterruinen bis hin



zu steinzeitlichen Großsteingräbern sowie bronze- und eisenzeitlichen Grabhügeln. Phänomene wie Hohlwege und mittelalterliche Landwehren begegnen Wandernden ebenso wie ein neuzeitlicher Schießstand und archäologische (Freilicht-)Museen. Zahlreiche Bodendenkmäler wie etwa die Ruine auf dem Desenberg bei Warburg im Kreis Höxter oder die Wittekindsburg bei Porta Westfalica im Kreis Minden-Lübbecke erzählen Geschichten aus vergangenen Zeiten. Alle ausgearbeiteten Routen sind auf den ÖPNV ausgelegt, bieten Einkehrmöglichkeiten und folgen nach Möglichkeit ausgewiesenen Wanderwegen. Die Altertumskommission für Westfalen bietet auf Ihrer Internetseite www.altertumskommission.lwl.org/de/archaologischeswandern/in-owl/ die GPX-Tracks der 14 Touren kostenlos zum Download an.

STADT MARIENMÜNSTER (HRSG.) VEREINT UNTER DEN TÜRMEN DER ABTEI

Vereint unter den Türmen der Abtei.
50 Jahre Stadt Marienmünster
1970 bis 2020.
Mit Beiträgen von Wilhelm Hagemann,
Hans Hermann und Carmen Jansen u. a.
Hrsg. von der Stadt Marienmünster,
415 S., Abb., tpk-Verlag, Bielefeld 2020,
ISBN 978-3-936359-80-0, 24,80 €.

Die Stadt Marienmünster verdankt ihre Entstehung der vor 50 Jahren in Nordrhein-Westfalen durchgeführten kommunalen Gebietsreform. Am 1. Januar 1970 schlossen sich die Städte Breidenborn und Vörden und die Dorfgemeinden Altenbergen, Born, Bremerberg, Eilversen, Großenbreden, Hohehaus, Kleinenbreden, Kollerbeck,



Löwendorf, Münsterbrock und Papenhöfen auf freiwilliger Basis zu einer neuen Großgemeinde zusammen. Namensgeber wurde das ehemalige Benediktinerkloster Marienmünster. Vorgeschichte, Entstehung und Entwicklung der mit knapp 5.000 Einwohnern kleinsten Stadt im Kreis Höxter sind von einem Autorenteam erstmals umfassend erforscht und anschaulich dokumentiert worden. Über 200 Fotos, Grafiken und Tabellen lassen die noch junge, aber interessante Geschichte der Stadt Marienmünster mit Beiträgen von Wilhelm Hagemann, Hans Hermann und Carmen Jansen, Josef Köhne, Franz Meyer, Josef Suermann und Josef Werpup lebendig werden.

**BITTE
JETZT
SCHON
VORMERKEN**

66. WESTFALENTAG 3. JUNI 2023 IN HÖXTER

Foto/ Sven Sacher



WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geografie beziehungsweise den unterschiedlichen Kulturräumen innerhalb Westfalens verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatzeinflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

OFT

Das Wort „oft“ ist ein Temporaladverb, also ein Umstandswort der Zeit. Damit gibt man an, dass eine Handlung häufig, also zu vielen Gelegenheiten durchgeführt wird. Im westfälischen Platt ist hierfür das Wort *faken* oder *fake* am gebräuchlichsten. Es stimmt auch mit dem niederländischen *vaak* überein. Im Westfälischen kommen auch die Formen *faak*, *faker* und *fakes* vor. *Dat kümp nich faken vö* („das kommt nicht oft vor“), sagt man in Mettingen im Kreis Steinfurt. Das Wort gehört zum Substantiv *Fack*, also dem hochdeutschen *Fach*. Ein *Fack/Fach* ist etwas Abgeteiltes, eine Abteilung, und früher konnte es auch für eine zeitliche Abteilung verwendet werden, einen Zeitraum. In vielen Regionen des Westrandes Norddeutschlands ist *faken* allerdings bereits von dem expandierenden Wort *oft* verdrängt worden. Im Weserraum und Richtung Niederrhein kann man es auf unserer Karte bereits gut erkennen. Auffällig ist, dass auch der Großteil des Münsterlandes aus dem überregionalen *faken*-Gebiet ausschert. Vermutlich hat man zunächst in der Stadt Münster die neue (und vielleicht für feiner gehaltene) Form *oft* übernommen und diese dann ins Umland weitergegeben. Das Wort *mannigmal* ist vor allem im Sieger- und Sauerland üblich, wo es eben mehr als nur „manchmal“ bedeutet. Kleineräumiger sind schließlich *lang* und *vil* im Kreis Siegen-Wittgenstein und *vull* im Norden des Kreises Steinfurt belegt. Das Wort *vull* bedeutet eigentlich „voll“, hat aber vor allem im Münsterland vielfach auch die Bedeutung „viel“ angenommen, woraus sich teils dann die Bedeutung „oft“ entwickelt hat. *He kamm vull bi us* bedeutet „er kam oft zu uns“.

Markus Denkler



Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Kartografie: Dirk Frerichmann

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178



**Investieren Sie
doch mal in die Zukunft
unseres Planeten.**

**Jetzt zu nach-
haltigen Finanzen
beraten lassen –
von Ihrer Sparkasse.**

Weil's um mehr als Geld geht.

